Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsdtg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold, Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14, Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8502 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier — Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalsozialistische Zeitung der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (sowie der) Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 23-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. S. S. 19 Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 294 — Detmold, Dienstag, 27. Oktober 1942 — 14. (176.) Jahrgang

Die Preisfrage

Aus Moskau berichtet Reuter von einer tollen Geschichte. Die Deutschen — es sind eben immer dieselben — haben bei der Bombardierung im Nordwesten von Stalingrad nicht nur Bomben, sondern auch Nähmaschinen und andere schwere Gegenstände abgeworfen. Den Grund weiß das kluge Reuterbüro auch: Die Verbindungswege waren so schwierig, daß für die Flieger nicht genügend Bomben herangeschafft werden konnten. Und da nahmen sie eben Nähmaschinen und „andere schwere Gegenstände". Ob unter diesen Sammelbegriff Kinderwagen und Kücheneinrichtungen fallen? Wie traurig, wenn dann so ein Kinderwagen als Blindgänger auf dem Hausdach liegen blieb oder auf dem „Roten Platz" Lenins Gipsmodell durch einen verbeulten Waschkessel veranziert wurde.

Zu alledem kommt nun auch endlich, endlich einmal die billige Frage zu ihrem Recht: Was ist das, es hängt im Baum, ist schwarz und man kann darauf spielen? Ganz einfach, ein deutsches Klavier.

Deutsche Truppen und Bolschewisten in einem Häuserblock

Alle sowjetischen Entlastungsversuche an der Stalingrad-Front blutig gescheitert

Berlin, 26. Oktober. In Stalingrad drangen unsere Truppen nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen in weitere nördliche Vororte ein und nahmen bei Vorstößen im Gelände des Hüttenwerkes „Krasnij Oktjabr" zahlreiche feindliche Widerstandsnester in den Gängen und Kellern der Werksanlagen sowie mehrere Häuserblocks. Hierbei kam es zu hartnäckigen Kämpfen um einen hohen Wohnhausblock, die der vorgeschobene Beobachter der an dieser Stelle eingesetzten Batterie zu unseren Gunsten entschied.

Der junge Artillerieoffizier war mit der Infanteriespitze vorgedrungen und hatte in dem Häuserblock seine Beobachtungsstelle eingerichtet. Während der Nacht drangen die Bolschewisten in das Gebäude ein und besetzten die linke Hälfte des Hauses. Die deutschen Postierungen im Keller und im dritten Stock waren dadurch abgeschnitten. Schnell wurden die Zugänge zur rechten Häuserhälfte, wo sich die Beobachtungsstelle befand, abgeriegelt. Aber der eingedrungene Feind mußte hinausgeworfen und die Verbindung zu den Kameraden wieder aufgenommen werden. Dabei gab der Artillerieoffizier seiner Batterie, die weit weg am Stadtrand stand, den Feuerbefehl und leitete den Beschuß so geschickt, daß nach wenigen Orientierungsschüssen die nächste Granate genau an der äußeren Wand des linken Hausflügels saß, während drei weitere Granaten in das erste und zweite Stockwerk einschlugen. Dann stürmten unsere Infanteristen in die Staubwolken hinein, sprangen über die halbverschütteten Treppen und säuberten mit Handgranaten Stockwerk um Stockwerk vom Feinde, bis nach einer knappen Stunde das ganze Haus wieder in deutscher Hand war.

Die Luftwaffe verlegte den Schwerpunkt ihrer Angriffe auf die feindlichen Batterien auf der dem Hüttenwerk gegenüberliegenden Wolgainsel. Diese Feuerstellungen waren nach dem großen Angriff des 24. Oktober in fieberhafter Arbeit wiederhergestellt und mit neuen Geschützen versehen worden. Auf diese Batteriestellungen warfen unsere Stukas und Kampfflugzeuge am 25. Oktober allein über tausend Bomben aller Kaliber, so daß die Bolschewisten wieder außerstande waren, die deutschen Stellungen am Westufer der Wolga wirksam unter Feuer zu nehmen.

Da die Bolschewisten erkennen mußten, daß sie in Stalingrad selbst mit ihren nächtlichen Aktionen keinen Erfolg von tragender Bedeutung erringen können, nehmen sie ihre Entlastungsangriffe wieder auf. Beide Flanken, sowohl im Norden wie im Süden der Stadt, wurden angegriffen. Allerdings hatten die Vorstöße keine große Kraft. An der nördlichen Front zwischen Wolga und Don wurden alle sechs angreifenden Panzer vernichtet und die dadurch ihres Panzerschutzes beraubten Infanteristen aufgerieben. An der südlichen Flanke waren die Vorstöße kräftiger. Von 9 bis 17 Uhr griffen die Bolschewisten nach starker Vorbereitung durch Artillerie und Salvengeschütze die deutschen Stellungen an. Bei den aufeinanderfolgenden Angriffswellen waren jedesmal drei bis fünf Bataillone, dazu Panzer, Bomber und Schlachtflugzeuge eingesetzt. Trotz Konzentrierung dieser Kräfte auf den verhältnismäßig schmalen Gefechtsstreifen einer einzigen deutschen Division zerbrachen alle Angriffe an dem zähen Widerstand unserer Truppen. Kein Fußbreit Boden ging verloren. Statt dessen blieben die rauchenden Trümmer von zwölf bolschewistischen Panzerkampfwagen im Gelände liegen. Dieser Erfolg ist um so bedeutungsvoller, als er den Feind erkennen ließ, daß der südliche Flankenschutz die gleiche Abwehrkraft besitzt wie die Stellungen nördlich der Stadt.

Auch am 25. 10. verteidigte unsere Luftwaffe in zahlreichen Gefechten ihre Luftherrschaft. So oft feindliche Flugzeuge erschienen, wurden sie zum Kampf gestellt. Am Abend dieses erfolgreichen Tages konnten unsere Jäger allein an diesem Abschnitt den Abschuß von 27 Flugzeugen melden.

Im Zeichen der Solidarität

Auf Befehl des Führers: Besondere Delegation der nationalsozialistischen Partei nach Rom unterwegs.

Berlin, 27. Oktober. Auf Befehl des Führers begab sich aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Tages des Marsches auf Rom eine besondere Delegation der nationalsozialistischen Partei nach Rom.

An der Spitze dieser Delegation steht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Außerdem gehören ihr an Reichsjugendführer Axmann, Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel, Gauleiter Hanke, der Stellvertretende Gauleiter von Wien Scharitzer, Stabsleiter Oberbefehlsleiter Simon und Oberdienstleiter Dr. Hupfauer. Die Delegation verließ am Montagabend die Hauptstadt der Bewegung und traf am Dienstag in Rom ein.

Mit der Entsendung dieser Delegation bekunden der Führer und mit ihm das nationalsozialistische Deutschland ihre tiefe innere Verbundenheit mit der faschistischen Revolution, die vor 20 Jahren mit dem Marsch der Schwarzhemden auf Rom den geistigen Umbruch Europas einleitete. Die Anwesenheit der nationalsozialistischen Abordnung während der mehrtägigen Erinnerungsveranstaltungen in Rom gibt der Solidarität der faschistischen und nationalsozialistischen Bewegungen sowie der Gemeinsamkeit ihrer geschichtlichen Aufgabe sichtbaren Ausdruck.



Reichsmarschall Göring bei seinen Fliegern im Osten.

Auf einem Feldflugplatz im Osten nimmt Reichsmarschall Göring den Bericht der Besatzung eines Kampfflugzeuges entgegen. PK.-Kriegsberichter Eitel-Lange (PBZ-Sch)

Britische Unmenschlichkeiten

Italienische Kriegsgefangene gefesselt an bombengefährdeten Plätzen untergebracht.

Dr. v. L. **Rom, 26 Oktober.** Die Erklärung des USA.-Kriegsministers Stimson, daß die Vereinigten Staaten sich an die Genfer Konvention halten wollten, wird in Italien mit der Feststellung beantwortet, daß England und die USA. in ihrer Kriegführung vorsätzlich diese internationalen Abmachungen verletzen. In Rom unterstreicht man dazu, daß diese beiden Mächte die Initiative zu der im Widerspruch zu jedem internationalen Recht stehenden unmenschlichen Kriegführung ergriffen; dementsprechend tragen sie die Verantwortung auch für die Vergeltungsmaßnahmen von Seiten der Dreierpaktmächte.

Es wird dabei neuerdings auf die Tatsache verwiesen, daß die italienischen Kriegsgefangenen von den Engländern im gefesselten Zustand an den Rändern britischer Flugplätze in Aegypten untergebracht werden, um sie so Bombardierungen der Achsenluftwaffe auszusetzen.

metscher dieser Gefühle. So betont „Corriere della Sera", daß die britischen Kampfmethoden durchaus der niedrigen Gesinnung der britischen Regierung und des englischen Volkes entsprechen. Auch die feigen Angriffe der angloamerikanischen Luftwaffe auf die Zivilbevölkerung von Le Creuzot in Frankreich während der Beisetzungsfeierlichkeiten der Opfer des englisch-amerikanischen Luftangriffes am 17. Oktober haben eine Welle des Hasses ausgelöst. Genau zur gleichen Stunde, für die das Staatsbegräbnis für diese unglücklichen Opfer angesetzt war, überflog ein britisches Flugzeug wiederum die Stadt, um auf die auf dem Friedhof versammelten Teilnehmer des Staatsbegräbnisses seine Bombenlast abwerfen zu wollen. Die deutsche Bodenabwehr aber verjagte den britischen Mordbuben. Am gleichen Tage griffen andere Flugzeuge in Fécamp und Amiens französische Bauern bei ihrer Feldarbeit im Tiefflug mit ihren Maschinengewehren an, wobei es Tote und Verletzte gab. Empört über diese Mordanschläge, schreibt der

(Fortsetzung nächste Seite)

Kämpfer für Deutschland

Zum 185. Geburtstag des Freiherrn vom Stein.

Der Anfang des 19. Jahrhunderts sah den endgültigen Zusammenbruch des alten Reiches, er sah die Niederlagen von Austerlitz und Jena und das Friedensdiktat Napoleons. Deutschland lag in seiner tiefsten Erniedrigung. In dieser verzweiflungsvollen Lage fanden sich im Volke selbst Männer, die den Gedanken des Reiches auch weiterhin in sich trugen, die neue Kraft zogen aus der verpflichtenden Größe der deutschen Vergangenheit.

In ihrer ersten Reihe stand der Freiherr vom Stein, dessen Geburtstag sich am heutigen Dienstag, dem 26. Oktober, zum 185. Male jährt. Er trat neben Scharnhorst, Ernst Moritz Arndt, Blücher und Gneisenau vorbehaltlos in den Dienst des Staates, dessen Tradition vor allem eine Wiedererrichtung des Reiches erhoffen ließ, Preußens, der Schöpfung des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen. Nicht um Preußens willen geschah dies, sondern für die Zukunft Deutschlands. „Ich kenne", so sagte der Freiherr vom Stein, und so fühlten alle die Männer um ihn, „nur ein Vaterland, das heißt Deutschland". In Preußen die Kernzelle eines künftigen großen deutschen Vaterlandes zu errichten, danach strebten Stein und die, die sich um ihn scharten. Ihr Handeln und Wollen zielten in den kühnsten Gedanken bereits auf eine innere Verbindung von Staat, Volk und Reich. Indem sich die „Reformer" für Preußen einsetzten, setzten sie sich zugleich ein für Deutschland und für Europa. Preußens Macht und Deutschlands Selbstbestimmung waren ihnen die Voraussetzung für Europas Freiheit.

Nach der Ueberzeugung Steins waren Selbständigkeit und Stärke Deutschlands zugleich „das Interesse der Nation und ganz Europas". Und ebenso dachten und verkündeten es Jahn in seiner „Völkischen Lehre", Fichte in seinen „Reden an die deutsche Nation", Erzherzog Karl von Oesterreich in den glühenden Worten, mit denen er das deutsche Volk zum Kampf gegen Napoleon aufrief. Und vom selben Geist erfüllt schrieb Schiller: „Jedes Volk hat einen Tag in der Geschichte, doch der Tag der Deutschen ist

London gesteht Terrorangriffe ein

Eine vielsagende Erklärung des Staatssekretärs Balfour

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. **Berlin, 27. Oktober.** Daß die Engländer, wenn sie auf militärischem Gebiet nichts erreichen können, noch immer zu völkerrechtswidrigen Mitteln gegriffen haben, ist aus der Geschichte des Empire bekannt. Rücksichtslos setzen sich dabei die Briten über alle Grundsätze der Kriegführung hinweg und scheuen sich nicht, gegen Frauen, Kinder und Greise vorzugehen. Die Terrorangriffe englischer Luftbanditen auf die deutsche Zivilbevölkerung sind ein solches Mittel verbrecherischer Kriegführung durch England.

Jetzt hat der britische Unterstaatssekretär für Luftfahrtwesen, Harold Balfour, in einer Rede ganz klar ausgedrückt, worauf es den Engländern dabei ankommt. „Wenn die Frage gestellt wird", so erklärt er, „ob man durch Bombenangriffe auf feindliche Städte den Krieg gewinnen kann, dann antworte ich: Weisen Sie mir einen anderen Weg, um Deutschland anzugreifen. Wir treffen dabei das deutsche Volk auf zweifache Weise. Wir erschüttern seine Moral und in zweiter Linie treffen wir die deutsche Industrie."

In so zynischer und offener, gemeiner Weise hat noch keiner der verantwortlichen Männer der Londoner Regierung zugegeben, daß man — weil man kein anderes Kampfmittel gegen Deutschland besitzt — diese Art von Terrorangriffen nur zu dem Zweck durchführen will, um die Widerstandskraft des deutschen Volkes zu schwächen. Aber die Engländer irren sich! Das deutsche Volk weiß, um was es in diesem Kriege geht. Solcher Terror hat auf die Moral der deutschen Bevölkerung nicht nur keinen Einfluß, sondern im Gegenteil, der Haß und die Verachtung gegenüber den Engländern wachsen in dem Maße, in dem die Engländer auf diesem Gebiete die Entscheidungsschlacht suchen, zu der sie in ehrlichem Kampfe nicht mehr in der Lage sind. Sie sollen nur so weitermachen, die Briten, dann wird ihr eigentlicher Charakter immer sichtbarer. Es ist kein Kunststück, die Zivilbevölkerung zu bombardieren, wie es die Briten jetzt auch in Mailand getan haben, wo die Erbitterung gegen die feigen britischen Mordmethoden wächst. Die italienische Presse macht sich dabei zum Dol-

„Der schlimmste Angriff in diesem Krieg"

Reuter über den deutschen Luftangriff in der Nacht zum Sonntag.

Stockholm, 26. Oktober. Die Stadt in den Midlands, die in der Nacht zum Sonntag von deutschen Flugzeugen bombardiert wurde, so berichtet Reuter, hatte ihren schlimmsten Angriff in diesem Kriege auszuhalten. Verschiedene Häuser sind praktisch vollkommen zerstört und durch den Luftdruck wurde viel Schaden angerichtet.

Auch am Sonntag bombardierten deutsche Kampfflugzeuge zu verschiedenen Tageszeiten kriegswichtige Anlagen der Süd- und Südostküste der Britischen Insel. Die Hafenanlagen von Torquay am Westufer der Lymebucht wurden wirkungsvoll getroffen. Es konnte beobachtet werden, daß mehrere Lagerhallen einstürzten und eine Fabrikanlage schwer beschädigt wurde. Am Nachmittag setzten „Ju-88"-Flugzeuge zu Störflügen an. Infolge starker Bewölkung konnten die Flugzeuge zu Tiefangriffen übergehen und warfen die Bomben aus 30 Meter Höhe in Kasernenanlagen bei Seaford. In der Nähe gelegene kriegswichtige Einrichtungen erhielten ebenfalls schwere Treffer. Bei einem Angriff auf Eastbourne wurden Volltreffer im Westteil der Stadt beobachtet, die einen weit ausgedehnten Brand zur Folge hatten. Die deutschen Flugzeuge kehrten ohne Verluste zurück. Jagdabwehr der Briten wurde nicht angetroffen.

Schwerste Verluste der Briten

Bisher 104 Feindpanzer vernichtet — Fortschreitender Angriff nördlich Stalingrad

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südostwärts Noworossijsk wurden zäh verteidigte Stützpunkte der Sowjets gestürmt. Deutsche Gebirgstruppen gewannen in hartnäckigen Kämpfen weitere wichtige Gebirgsstellungen nordostwärts Tuapse. Zerstörerstaffeln bekämpften im Tiefflug die feindlichen Stellungen. Kroatische Jäger schossen fünf bolschewistische Flugzeuge ab. An dem ganzen Frontabschnitt scheiterten örtliche Gegenangriffe und Vorstöße unter starken Verlusten für den Gegner. Eine feindliche Kampfgruppe wurde zersprengt.

In Stalingrad vernichteten die Angriffstruppen feindliche Widerstandsnester und nahmen mehrere Häuserblocks. Nördlich der Stadt wurde der Angriff in einen weiteren Vorort vorgetragen. Entlastungsangriffe aus südlicher und nördlicher Richtung brachen zum Teil im Nahkampf zusammen. Kampfflugzeuge hielten die Artillerie des Feindes ostwärts der Stadt in rollenden Angriffen nieder. Deutsche Jäger schossen bei einem eigenen Verlust 27 feindliche Flugzeuge ab.

Ungarische Truppen vereitelten an der Don-Front feindliche Übersetzversuche.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt beiderseitige Stoßtrupptätigkeit. Deutsche und rumänische Kampfflugzeuge griffen bei Tag und Nacht den Nachschubverkehr des Feindes auf Bahnen und Straßen an.

Schwere Artillerie des Heeres erzielte in der Bucht von Leningrad mehrere Treffer auf dem sowjetischen Schlachtschiff „Marat". Explosionen und Brände wurden beobachtet.

In Aegypten wurden bei überall erfolgreicher Abwehr des britischen Großangriffs dem Feinde schwerste Verluste zugefügt; bisher wurden 104 Panzerkampfwagen als vernichtet gemeldet. Die Kämpfe dauern an. Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen motorisierte Verbände des Feindes. Messerschmitt-Zerstörer schossen vier Flugzeuge vom Muster Beaufighter ab. Ein feindlicher Landungsversuch in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober im Gebiet von Marsa Matruk wurde durch das rasche Eingreifen von Kampfflugzeugen schon auf See vereitelt.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bekämpften mit guter Wirkung Flugplatzanlagen auf der Inselfestung Malta.

Auch an der englischen Südküste griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage kriegswichtige Anlagen erfolgreich an.



Die Schlamm- und Morastzeit hat im Osten begonnen.

Die im Herbst im Osten niedergehenden schweren Regengüsse verwandeln die Landschaft weithin in Sumpf und Morast. Um so schwerer und härter wird der Einsatz für Mensch und Tier und Material. PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Pospischil (Sch)

die Ernte der ganzen Zeit." Aus diesem Gefühl, der ganzen deutschen Nation verpflichtet zu sein, ging der Freiherr vom Stein an sein Werk des preußischen Neuaufbaues.

Wenn überhaupt der Versuch, das Joch Napoleons abzuschütteln und Deutschland einig, frei und groß zu machen, eine Aussicht auf Erfolg haben sollte, dann mußten die letzten und tiefsten Kräfte im Volk selbst freigemacht werden. Vor allem ging es nicht an, daß die elementarste Kraftquelle der Nation, das Bauerntum, in dumpfer Unfreiheit so gut wie rechtlos dahinvegetierte, es ging nicht an, daß die Städte von einer Schar von blind gehorchenden „Untertanen" ohne jede eigene Meinung und ohne jedes Verantwortungsgefühl bevölkert wurden. In den beiden kurzen Jahren 1807 und 1808, in denen es Stein vergönnt war, als preußischer Minister verantwortlich zu wirken, begann er deshalb mit unerhörtem Schwung und tiefstem Wissen um die gewaltigen und unzerstörbaren Kräfte, die im Volke schlummerten, sein dreifaches Werk der Bauernbefreiung, der städtischen Selbstverwaltung und des Neuaufbaues der Staatsverwaltung. Aus rechtlosen Menschen und Untertanen sollten freie, auf eigener Scholle lebende und schaffende Bauern werden, in den Städten sollten Staatsbürger leben mit dem Geiste völkischer Verantwortung. Dazu jedoch mußten die Menschen unbehindert von lähmenden Fesseln sein, frei zur Leistung für das Ganze, für ihr Vaterland. Deutsche Freiheit ruht auf der Bindung am Boden. Sie ruht in der Selbstverantwortung der eigenen Leistung

Das waren die Gedanken, die Stein bewegten und die uns heute als tief verwandt berühren. Als treuester Gehilfe des Steinschen Aufbauwerkes wirkte Scharnhorst, der Erneuerer der preußischen Armee und der Begründer der allgemeinen Wehrpflicht. Nicht lange konnte Stein als preußischer Minister wirken. Napoleon ächtete ihn. Er mußte nach Oesterreich und dann an den Hof Alexanders I. von Rußland flüchten. Steins glühende Liebe zu Deutschland ließ ihn auch in Petersburg unentwegt für die deutsche Sache arbeiten. Er bewog den Zaren, den russischen Verteidigungskrieg weiterzuführen. Die Petersburger Denkschriften entwickelten bereits den Gedanken der Befreiung Deutschlands und der Neuerrichtung des Reiches. Im Anfang des Jahres 1813 rief Stein die Ostpreußen zu den Waffen und setzte seine ganze Kraft zur Vermittlung des russisch-preußischen Bündnisses ein.

Stein und die Männer um ihn lebten ihrer Zeit voraus. Die großen Gedanken, die sie bewegten, waren damals noch nicht reif zur Verwirklichung. Der Befreiungskampf gegen Napoleon brachte noch nicht das völkisch geeinte Reich aller Deutschen. Dem Aufbruch der Nation folgten die Zeiten des Wiener Kongresses, dumpfester Reaktion und Zersplitterung. Stein lebte diese Jahre hindurch als Privatmann, verbittert und von den Staatsmännern der Reaktion mit tiefem Mißtrauen überwacht. Unbeirrbar jedoch ward er in Wort und Tat bis zu seinem Tode am 29. Juni 1831 für das geeinte große Deutschland der Zukunft. 1819 gründete er zur Erforschung der deutschen Vergangenheit die „Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde", aus der dann das hochbedeutsame Unternehmen der „Monumenta Germaniae Historica" hervorging.

Freiherr vom Stein war sein ganzes Leben lang ein Kämpfer für Deutschland, geheßt, verfolgt, und doch immer wieder zum Kampf getrieben, zutiefst erfüllt von dem Wissen um die Sendung des Reiches und dessen unzerstörbare Größe. In der Stunde, da wir im letzten und gewaltigsten Kampf um dieses Reich den Endsieg schon heraufdämmern sehen, grüßen wir ihn voll Dankbarkeit als einen der Unseren. Dr. G. Westenburger.

London gesteht Terrorangriffe ein

(Fortsetzung von Seite 1.)

„Paris Soir", England treibe seinen Sadismus sogar so weit, daß seine Luftwaffe sich den Leichenzug der von ihr selbst verursachten Opfer zum Ziele nehme. Es habe nicht viel gefehlt, und die sterbliche Hülle in den Särgen wäre noch einmal von den englischen Bomben zerrissen worden. Die Toten und ihre Hinterbliebenen anzugreifen, bedeute zweifellos, den Wahnsinn und die Feigheit auf die Spitze treiben.

Auch in der Schweiz hat es scharfe Proteste gegeben. Um ihre Terrorangriffe in Oberitalien durchführen zu können, haben die Briten bekanntlich rücksichtslos das Schweizer Hoheitsgebiet überflogen, wobei sich Eden der albernen Ausrede bediente, es handele sich dabei um „unglückliche Zufälle". Als ob serienweise Einflüge mit Dutzenden von Flugzeugen etwas mit Zufällen zu tun hätten! Nein, England will nicht nur die Zivilbevölkerung bombardieren, sondern es bombardiert auch die Genfer Konvention. Die „Neue Berner Zeitung" gibt der Schweizer Empörung mit der Ueberschrift Ausdruck „Englische Rücksichtslosigkeiten gegenüber der Schweiz". In drei aufeinanderfolgenden Nächten hätten die Briten das Schweizer Hoheitsgebiet überflogen.

Reichsmarschall Göring hat in seiner letzten Rede keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir in Deutschland jede Bombe zählen, die gegen die deutsche Zivilbevölkerung gerichtet ist. Die Stunde der Abrechnung wird kommen. Die Zeiten sind jedenfalls vorbei, in denen die Engländer mit solchen Völkerrechtsbrüchen glaubten, das Kriegsglück wenden zu können. Wenn die Stunde der Vergeltung gekommen ist und die britische Bevölkerung dann jammern und winseln wird, werden wir uns der Worte des Staatssekretärs Balfour gut erinnern, aus denen im übrigen klar hervorgeht, daß das unangreifbar gewordene Europa von den Engländern auf eine andere Weise überhaupt nicht mehr angegriffen werden kann.

Japanische Flieger über Indien

Ueberraschungsangriff auf feindlichen Luftstützpunkt.

Tokio, 26. Oktober. Das Kaiserliche Hauptquartier gab um 18.30 Uhr bekannt, daß japanische Heeresflugzeuge am Sonntagnachmittag einen Ueberraschungsangriff gegen die feindlichen Luftstützpunkte von Tinsukia und Tschittagong in Indien richteten. Im Verlauf dieses Angriffes wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Einer dieser Abschüsse ist noch unbestätigt. 39 weitere feindliche Flugzeuge, darunter 18 große, wurden am Boden zerstört. Ein japanisches Flugzeug ging verloren. Tinsukia liegt in Nord-Ost-Assam, etwa 360 Meilen nördlich von Mandalay.

USA.-Truppen auf Guadalcanar geworfen

Neun Flugzeuge von den Japanern abgeschossen, ein Transporter versenkt.

Berlin, 26. Oktober. Die japanischen Streitkräfte auf Guadalcanar warfen in harten Kämpfen die amerikanischen Truppen über fünf Kilometer nach Osten zurück. Eine strategisch wichtige Höhe im Kavo-Gebirge fiel dabei in japanische Hand. Amerikanische Befestigungen an der Nordküste der Insel wurden durch japanische Schiffsartillerie unter Feuer genommen und zum großen Teil zerstört. Die Amerikaner zogen sich hier in das Innere der Insel zurück.

Bei Luftkämpfen über der Insel und den angrenzenden Seegebieten schossen japanische Jäger und Kampfflugzeuge bei vier eigenen Verlusten neun amerikanische Flugzeuge, darunter zwei „Fliegende Festungen", ab. Japanische Langstreckenbomber griffen auch eine Anzahl nordaustralischer Stützpunkte in Queensland und Westaustralien mit guter Wirkung an. Am Osteingang der Torres-Straße wurde ein feindliches Transportschiff von 4800 Bruttoregistertonnen durch Bombenvolltreffer versenkt.

Die Zahl der Opfer des englischen Terrorangriffs auf Genua.

Rom, 26. Oktober. Die Zahl der Opfer des englischen Terrorangriffs auf Genua hat sich, wie amtlich mitgeteilt wird, auf 354, zum größten Teil Frauen, Greise und Kinder, erhöht.

20 Jahre faschistisches Regime

Ganz Italien beging festlich den 20. Jahrestag des Marsches auf Rom

Rom, 25. Oktober. Am 28. Oktober jährt sich zum 20. Male der Marsch der Faschisten auf Rom. Aus Anlaß dieses 20. Jahrestag fanden am Sonntag in ganz Italien große Feierlichkeiten statt. Mitglieder der Regierung und des Faschistischen Großrates, der Stabschef der Miliz sowie zahlreiche Nationalräte der faschistischen Korporationskammer hielten in den Hauptstädten Italiens die Festansprache. Die Bevölkerung wohnte in Massen den Feiern bei.

Italien feiert mit dem 20. Jahrestag der Machtübernahme durch den Faschismus, so schreibt Agenzia Stefani, auch die Durchführung großer und größter Leistungen auf allen Gebieten, besonders auf dem Gebiet des Sozialwesens, entsprechend dem Leitsatz der faschistischen Revolution, dem Staatswesen nicht nur Ordnung und Disziplin zu bringen, sondern auch alle Kräfte im Volk zum Besten der Volksgemeinschaft wirksam zu machen.

Italien kann sich rühmen, als erstes Land auf der Welt die Bezeichnung einer Volksherrschaft nicht in heuchlerischer Weise gebraucht zu haben, um dem Volk Sand in die Augen zu streuen, sondern es hat das Volk zum Grundpfeiler seiner Politik gemacht, die darauf ausgerichtet ist, dem Volk im Rahmen der gebotenen nationalen Möglichkeiten einen erhöhten und krisenfesten Lebensstandard zu schaffen und zu sichern. Das tief ins Volk eingedrungene Bewußtsein dieser Tatsache hat in Gemeinschaft mit den Gedankengängen, die den Begriff des Vaterlandes unlösbar mit dem Begriff des Faschismus verschmolzen haben, die Massen des italienischen Volkes zu einem festen Block zusammengeschweißt. Das italienische Volk schart sich um seinen Duce auf dem Wege zur Erreichung der gesteckten Ziele, die durch den sicheren Endsieg im gegenwärtigen Krieg nur noch weiter und höher gesteckt werden.

Aus den zahlreichen Veranstaltungen am Sonntag sei die Feier in Palermo herausgegriffen, wo Staatsminister Farinacci die Festansprache hielt. Er betonte den von Anfang an antiplutokratischen, antidemokratischen, antisemitischen und antikommunistischen Charakter des Faschismus, der nach Errichtung der Ordnung im Innern Italiens dem Lande die ihm gebührende Stellung in der Welt zu schaffen trachte. Staatsminister Farinacci erinnerte an alles, was Italien von seinen offenen und versteckten Gegnern in der Zeit des Kampfes um das Imperium habe erleiden müssen, und schloß seine Ansprache mit den Worten: „Dieser Krieg wurde uns aufgedrängt, wir haben den Fehdehandschuh aufgenommen. Nach 28 Kriegsmonaten sind wir stärker als je zuvor. Ebenso wie unsere heldenhaften Kämpfer an den Fronten steht das Volk, entschlossen bis zum äußersten da, den Sieg zu erringen. Vom Sieg hängen unsere Größe, unsere Macht und unser Wohlstand ab."

Mit Strickleitern über die Gletscher vorwärts

Besseres Wetter im Kaukasus erleichtert unseren Truppen den Angriff

Berlin, 26. Oktober. An der ganzen Kaukasusfront nutzten die deutschen und verbündeten Truppen die Besserung der Wetterlage zur Fortsetzung ihrer Angriffe aus.

Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen griffen deutsche Truppen im Bereich der Küstenstraße südostwärts Noworossijsk bolschewistische Feldbefestigungen an. Sie nahmen mehrere mit starken Betondecken zu Sperrforts ausgebaute Häuser, darunter eine Zementfabrik, die den Küstenstreifen decken sollte. Nachdem Angriffe der Zerstörerflugzeuge den Widerstand des Feindes in seinen starken Gebirgsstellungen im Nordosten von Tuapse erschüttert hatten, gingen unsere Gebirgsjäger zum Angriff über und entrissen den Bolschewisten den Sattel eines über 1000 Meter hohen Bergrückens und den Gipfel dieses Massivs. Unsere Gebirgsjäger überwanden mit Seilen und Strickleitern wildzerrissene Felsrücken, hinter denen sich die Bolschewisten sicher fühlten und erschienen plötzlich im Rücken des Feindes.

Auch westlich des Terek drangen die deutschen und rumänischen Truppen im Baksan-Abschnitt weiter nach Süden vor. Der Uebergang über den Baksan vollzog sich im Feuerschutz der Artillerie und mit wirkungsvoller Unterstützung der Luftwaffe gleichzeitig an drei Stellen. Unsere Gruppen überschritten den in den Gletschern des Elbrus entspringenden Gebirgsfluß, dessen reißendes Wasser dem Feind beste Verteidigungsmöglichkeiten bot, auf Floß-Stegen, die über verankerte Floßsäcke gelegt wurden. Nach dem Uebergang stürmten die Jäger weiter, überschritten kämpfend zwei Nebenflüsse des Baksan und drangen in Stützpunkte und Ortschaften ein. Der Erfolg wurde durch die wirksame Unterstützung der Luftwaffe und die enge Zusammenarbeit zwischen deutschen und rumänischen Gebirgsjägern ermöglicht.

Im Verlauf der Kämpfe bewies sich diese Waffenkameradschaft am auffälligsten in dem Augenblick, als der Führer der rumänischen Kampfgruppe durch Verwundung ausfiel und die Weiterführung des Kampfauftrages einem deutschen Offizier übertrug, der den rumänischen Vorstoß fortsetzte und zum Erfolg führen konnte. Die Luftwaffe griff zu Beginn dieser Kämpfe unter Einsatz von Sturzkampfflugzeugen die feindlichen Bunkerstellungen an. Dann ging sie zu Angriffen auf Artilleriestellungen und Nachschubverbindungen über. Innerhalb weniger Stunden hatten die Stukas und Kampfflugzeuge zahlreiche Geschütze zertrümmert und die Hauptmasse der bolschewistischen Gebirgsartillerie zum Schweigen gebracht. Gleichzeitig stießen Schlacht- und Zerstörerflugzeuge bis hinter die feindlichen Linien vor und zerschlugen marschierende Truppen und Kolonnen. Durch die Vernichtung von über 130 Lastkraftwagen, mehreren Tankwagen und gerade tankenden Panzern war der Feind nicht in der Lage, den Widerstand an den gefährdeten Frontstellen zu verstärken. Die Bolschewisten warfen ihre Flugzeuge der deutschen Luftwaffe entgegen. Unsere Jäger stellten sie aber und schossen acht von ihnen ab. Bei der Verfolgung gelang es ihnen außerdem noch, auf einem feindlichen Feldflugplatz sieben bolschewistische Flugzeuge am Boden zu zerstören.

„Nur noch ein Trümmerhaufen"

Londoner Entwertungsversuche deutscher Erfolge.

hi. **Stockholm, 26. Oktober.** Die letzten deutschen Erfolge gegen den Industriebezirk „Roter Oktober" in Stalingrad, die der britische Nachrichtendienst nur sehr abgeschwächt in der amtlichen sowjetischen Fassung wiedergab, haben in London offensichtlich doch starken Eindruck gemacht, denn die britischen Militärsachverständigen bemühen sich gegenwärtig wieder einmal darum, den Wert Stalingrads und seine Bedeutung nach Möglichkeit herabzusetzen.

„Welche Absichten haben die Deutschen in Stalingrad?", so gibt der Londoner Korrespondent eines Göteborger Blattes diese Londoner Abschwächungsversuche wieder. „Stalingrad ist nicht länger eine Stadt oder ein militärischer Brückenkopf an der Wolga, sondern ein Trümmerhaufen. 95 Prozent sämtlicher Gebäude sind völlig zerstört."

Wir erinnern uns allerdings noch gut, daß London noch vor einer Woche von angeblich wiedereröffneten Geschäften in Stalingrad sprach.

Mahasabha stellt Churchill Ultimatum

Alle Parteien Indiens einig gegen England

vl. **Rom, 27. Oktober.** Die sich als Mittler zwischen der indischen Freiheitsbewegung und England immer wieder erfolglos bemühende indische Mahasabha-Partei nahm auf ihrer Versammlung in Delhi eine Entschließung an, in der es heißt: „Die kürzlichen Erklärungen Churchills und Amerys sowie die Weigerung des Vizekönigs, der Mahasabha-Partei die Erlaubnis zu Verhandlungen mit Gandhi zu erteilen, beweisen, daß die britische Regierung weder die Abtretung der Regierungsgewalt an die Inder noch überhaupt die Bildung einer indischen Nationalregierung beabsichtigt."

Nach dieser Feststellung spricht der Parteientschluß das Mißtrauen aus, daß sich England unter Ausnutzung der internationalen Lage des indischen Nationalismus für immer zu entledigen trachten werde. „Die Mahasabha-Partei fordert deshalb alle anderen Organisationen nationalen Gepräges auf, sich an einer gemeinsamen Kampagne für die Ansprüche Indiens zu beteiligen, um dadurch England zur Entscheidung zu zwingen." Die Mahasabha-Partei selbst ist zur Aufstellung von Aktionsgruppen unter dem Namen „Indusanghatanic" in allen Städten Indiens übergegangen.

Der Parteitag der Mahasabha zeigt, daß sich im Gegensatz zu den lügnerischen Behauptungen Churchills die indischen Parteien in der Frage der Unabhängigkeit Indiens einig sind. Um der Schwerhörigkeit Churchills, sofern es sich um Richtigstellung seiner Lügen handelt, zuvorzukommen, tat der Leiter der Mahasabha-Partei, Dr. Sawarkar, ein Uebriges, indem er dem britischen Premierminister ein Telegramm sandte, worin es heißt, daß die Forderungen der Mahasabha von allen Indern, ob Hindus, Mohammedaner oder Christen, unterstützt würden und völlig mit denen der Kongreßpartei übereinstimmten. „Die Einigung aller indischen Parteien, die von der Londoner Regierung als Grundlage für das Zugeständnis der Unabhängigkeit Indiens verlangt wurde, ist dementsprechend eine vollzogene Tatsache. Es entfällt damit auch der letzte Vorwand, Indiens gerechtfertigte Forderungen ablehnen zu können."

Roosevelt „erobert" den Persischen Golf

USA.-Truppenlandungen in Kuweit und auf den Golf-Inseln.

vl. **Rom, 27. Oktober.** Nach der Besetzung der Bahrein-Inseln durch USA.-Truppenverbände wurden jetzt nordamerikanische Garnisonen auf den Bahr-el-Benat-Inseln im Persischen Golf sowie vor allem auf den Inseln der Meerenge bei Hormuz errichtet. Washington sichert sich damit unter der Hand den Zugang zum Persischen Golf und den Oelgebieten Irans und des Irak, bei denen die nordamerikanische Kapitalbeteiligung durch schrittweise Ablösung der britischen Aktieninhaber immer beherrschender wird. Zugleich wurde im Sultanat Kuweit ein USA.-Truppenlager errichtet.

Den Engländern wird das Vordringen dieses bewaffneten nordamerikanischen Einflusses mit der Begründung der Akklimatisierung der USA.-Truppen, die für England im Nahen Osten kämpfen sollen, schmackhaft gemacht. Die Erfahrung lehrt, daß die „Eingewöhnung" nordamerikanischer Truppen an das heiße Klima besonders erfolgreich in der Nähe großer Erdölgebiete vor sich geht.

Sie kann das Schachern nicht lassen

Eleanor verhökert ihr „Londoner Tagebuch" — Ein blödsinniger Reklame-Erguß

Berlin, 26. Oktober. Es entspricht durchaus dem Bild, das sich Europa von der raffgierigen und keifenden Eleanor Roosevelt gemacht hat, wenn jetzt die englischen, amerikanischen und einige neutrale Zeitungen mit langen „Tagebuchartikeln" überschüttet werden, die diese geschäftstüchtige USA.-Dame während ihres Londoner Gastspiels zu Papier zu bringen für notwendig befindet. Nach allen bisherigen Erfahrungen dürften die Preise für diese „Eleanor-Dokumente" reichlich gepfeffert sein, was aber auch die einzige Würze dieser im Kriege besonders übel anmutenden Geschmacklosigkeiten bedeutet.

In ihrem ausgiebigen Reklameerguß teilt Frau Roosevelt, um nur einige kurze Kostproben zu geben, der knicksälligen Londoner und sonstigen demokratischen Oeffentlichkeit z. B. mit, daß sie nach dem Abendessen einen sehr schönen Film gesehen habe. „Ich war verwundert über die Ruhe und Selbstbeherrschung", so meint sie hierzu voll zweifelhafter Kritik, „mit der die meisten Anwesenden diesen Film zu Ende sehen konnten". Sie hält es dann wahrscheinlich für besonders taktvoll, für die breite Oeffentlichkeit über das „wunderliche Erlebnis" zu schreiben, ihren Sohn Elliot „nach langen Wochen in einem mit Gästen angefüllten Zimmer wiederzusehen". Wenn sie es notwendig gefunden hätte, dem Sohn wegen seiner Skandalgeschichten einige mütterliche Ermahnungen auf den Weg zu geben — hätte es wahrscheinlich auch in den Tagebuchblättern gestanden. Aber Eleanor ist ja sehr stolz auf ihren Drückeberger. Für das Essen ist Mrs. Roosevelt, was bei ihren Freßwerkzeugen nicht Wunder nimmt, anscheinend besonders eingenommen. „Am Sonntagmorgen aß ich mit meiner Sekretärin in meinem Wohnzimmer vor dem offenen Kamin ein sehr schönes Frühstück", was die Engländer sicherlich auch sehr freuen wird. Von einer ihr zu Ehren gegebenen „Pressekonferenz" teilt sie als besonders erschütterndes Ereignis die an sie gerichtete Frage mit, ob die USA planten, wieder die „totale Prohibition" einzuführen.

Diesen und anderen Unfug setzt Eleanor Roosevelt mit ihrem „reizenden" Lächeln einer Menschheit vor, die durch die geschichtlich erwiesene Schuld ihres Mannes in einen mörderischen Kriegs getrieben wurde. Nun füllt sie die Zeitungsspalten der „alliierten" Presse mit lächerlichen Belanglosigkeiten über ihr eigenes Ich, während sich amerikanische Soldaten in Ostasien, auf dem Atlantik und vielleicht auch in Aegypten in einem für die USA. sinnlosen Krieg verbluten.

Wieder Bombenwurf auf Hongkong.

Tokio, 26. Oktober. Der Luftangriff auf Hongkong wurde, wie Domei meldet, am Montagmorgen wiederholt. Vier Flugzeuge warfen einige Bomben ab, wurden aber bald durch das Feuer japanischer Flak vertrieben.

Ritterkreuz für tapfere Flieger

Berlin, 26. Oktober. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Kühl, Kommodore eines Kampfgeschwaders, Leutnant Greve, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, Leutnant Burkhardt, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, und Leutnant Badum, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberst Ernst Kühl, am 18. 3. 1888 in Breslau geboren, ist trotz seines vorgeschrittenen Lebensalters ein besonders kampffreudiger Offizier, der mit bewundernswertem jugendlichem Schwung als Beobachter und Kommandant über 230 Einsätze gegen den Feind flog und sich als hervorragender Kampfflieger und als vorbildlicher Verbandsführer auszeichnete. Bei Angriffen auf Brücken, Bahnhöfe und Schiffsziele errang er besondere Erfolge. Oberst Kühl ist im Zivilberuf Landesrat und stellvertretender Landeshauptmann in Münster in Westfalen.

Leutnant Karl-Heinz Greve, am 17. Oktober 1920 in Münster in Westfalen geboren, erzielte im Kampf gegen den britischen Gegner sowohl über England wie im Mittelmeerraum hervorragende Erfolge. Er versenkte einen Zerstörer und 51 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes. Außerdem gelang es ihm, durch Bombenvolltreffer einen großen Flugzeugträger und einen Minenkreuzer schwer zu beschädigen.

Leutnant Lutz Wilhelm Burkhardt, am 5. 2. 1919 in Bremen geboren, und Leutnant Johann Badum, am 2. 3. 1921 in Ruthweiler, Kreis St.-Wendel-Koblenz geboren, gehören als Flugzeugführer derselben Staffel an. In zahlreichen Luftkämpfen schoß Leutnant Burkhardt 53 Flugzeuge ab, während Leutnant Badum 51 Luftsiege errang. Beide Offiziere zeichneten sich darüber hinaus in schneidig durchgeführten Jagdbomber- und Tiefangriffen aus, bei denen sie dem bolschewistischen Gegner empfindlichen Schaden an Menschen und Material zufügten.

Britenangriff in Aegypten gescheitert

Vergeblicher britischer Landungsversuch bei Marsa Matruk. Briten verloren 21 Flugzeuge.

Rom, 26. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front scheiterten wiederholte heftige feindliche Angriffe, die von Panzerstreitkräften unterstützt waren. Die Zahl der zerstörten feindlichen Panzer stieg auf 104.

Italienische und deutsche Luftverbände führten auf Biwaks und Lager in den britischen Nachschublinien Bomben- und MG.-Feuerangriffe aus. In Luftkämpfen wurden von Jägern der Achse 14 Flugzeuge abgeschossen.

Ein feindlicher Landungsversuch im Rücken unserer Linien im Gebiet von Marsa Matruk wurde durch das schnelle Eingreifen von Kampfflugzeugen vereitelt, welche die zahlreichen truppenbeladenen Motorboote zwangen, von der Aktion abzusehen und den Rückweg einzuschlagen. Eines der Boote, das von einer Bombe getroffen wurde, explodierte.

Eines unserer U-Boote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Ein Teil der Besatzung wurde gefangengenommen. Die Familien wurden benachrichtigt.

Ueber Malta stürzten drei Spitfire, die versuchten, sich unseren Bombern entgegenzustellen, von Geleitjägern getroffen, ins Meer.

In Luftkämpfen über dem Mittelmeer wurden vier britische Flugzeuge von der deutschen Luftwaffe abgeschossen.

Stukas schlagen an der Alamein-Front zu

Explosionen zwischen Panzern und Material. Empfindliche Verluste der Briten.

Berlin, 26. Oktober. An der nordafrikanischen Front fliegen deutsche Sturzkampfflugzeuge im Laufe des 25. 10. zu einem Großangriff gegen die stark befestigten Stellungen in der Nähe von El Ruweisat vor. In zahlreichen Ketten, aus verschiedenen Richtungen anfliegend, stürzten sich die Ju 87 auf Panzerkampfwagen und Fahrzeugkolonnen der Briten, die hier bereitgestellt waren. Explosionen zwischen den Panzern wirbelten viele Meter hohe Sandfontänen auf, die sich mit dem dunkel gefärbten Rauch und den hellen Flammen brennender Fahrzeuge, Munitionsstapel und Treibstofflager mischten. Britische Jagdverbände, die sich diesen wirkungsvollen Stuka-Angriffen über der Alamein-Front entgegenzustellen versuchten, wurden von den Messerschmittjägern in heftige Luftkämpfe verwickelt, so daß die Sturzkampfflugzeuge die befohlenen Ziele ungehindert erreichen konnten.

Kampfflugzeuge vom Muster Ju 88 richteten bei Tag und Nacht wirkungsvolle Angriffe gegen feuernde Batterien, Kraftfahrzeuge und Truppenansammlungen in der Nähe der Alamein-Front. In den frühen Morgenstunden griffen deutsche Kampfflugzeuge Bahnhof und Bahnanlagen von El Alamein an. Jagdbomberangriffe gegen Truppenansammlungen und Materialbereitstellungen der Briten nordostwärts der Höhe Himeimat fügten dem Feinde empfindliche Verluste zu. Kurze Zeit darauf wurden in der gleichen Gegend größere Kolonnen britischer Panzerkampfwagen angegriffen. Die fahrenden Panzerkampfwagen wurden zersprengt und erlitten durch die im Sturz ausgelösten Bomben der Jagdflugzeuge starke Ausfälle.

Den ganzen Tag über kämpften an der nordafrikanischen Front deutsche und italienische Jagdflugzeuge gegen an Zahl weit überlegene britische Verbände. Unsere Jäger behaupteten sich trotzdem gegenüber den Briten und schossen sechs von ihnen ab.

Erhöhter Wille zum Sieg

Treue-Telegramme der von den Briten bombardierten norditalienischen Städte an den Duce.

Rom, 26. Oktober. Die von den britischen Luftangriffen der vergangenen Tage betroffenen norditalienischen Städte Mailand, Genua, Savona, Turin, Bergamo und Turin sandten an den Duce Telegramme, in welchen sie ihrer Treue zum Duce und zu den Idealen des Marsches auf Rom und ihrer durch die barbarischen Angriffe des Feindes noch erhöhten Opferbereitschaft Ausdruck gaben, wie sie sich wiederum in den Feiern des Sonntags anläßlich des 20. Jahrestages des Faschismus zeigte. „Der Haß gegen England wird immer größer und erhöht unseren Willen zum Sieg", heißt es abschließend in dem Telegramm der Stadt Mailand. Mit diesem Satz wird am besten die sichere Sprache und der stolze Geist dieser Botschaften gekennzeichnet.

Moskau verlor den Wettlauf in Iran

Letzte Besatzungstruppen zurückgezogen.

Dr. v. L. **Rom, 26. Oktober.** Nach Meldungen aus Teheran über Erzerum sollen jetzt die letzten bisher noch als Besatzungstruppen im Iran verbliebenen sowjetrussischen Streitkräfte zurückgezogen und ins Kaukasusgebiet transportiert worden sein, um dort die schweren Verluste auszugleichen, die die bolschewistische Kaukasusarmee erlitt. Der Oberbefehl im Iran ist von den Sowjets auf die Engländer übergegangen. Diese Entwicklung trägt zu dem von Moskau gegen England geäußerten Mißtrauen bei, wo man sich nämlich erinnert, mit welcher Hast Sowjetrußland bei der Besetzung des Iran vorging, um den Wettlauf nach dem persischen Oel vor den Engländern zu gewinnen.

Sie wollen lieber nach Washington

Stockholm, 26. Oktober. Nach einer Washintoner Meldung in „Nya Dagligt Allehanda" wurde schon mehrfach die Möglichkeit erörtert, daß ein Teil der in London befindlichen landesflüchtigen Regierungen, unter anderen die norwegische und die jugoslawische Regierung, ihren Sitz nach Washington verlegen würden.

Lippe Land

Ehrengabe für Kriegseltern

Anträge können jetzt gestellt werden.

Nachdem die erforderlichen Vorarbeiten durchgeführt und allen NSKOV.-Kameradschaften im Gau Westfalen-Nord die Vordrucke zugestellt wurden, können die Anträge auf die einmalige Elterngabe nunmehr gestellt werden. Die Ehrengabe von 300 RM. können alle Kriegereltern, Väter und Mütter bekommen, welche in diesem Kriege einen Sohn verloren haben. Die Durchführung der Antragstellung wird örtlich durch den verantwortlichen Kameradschaftsführer der NSKOV. geregelt.

Schulungen des Jugendamtes der DAF. in Lage.

Zur ersten Schulung im Winterhalbjahr 1942/43 hatte das Jugendamt der DAF., Kreiswaltung Lippe, am Sonntag alle Orts- und Betriebsjugendwalter sowie Orts- und Betriebsmädelwalterinnen in Lage zusammengerufen. Die Schulung wurde eingeleitet mit einer Morgenfeier, an die sich eine umfassende Arbeitsgemeinschaft, von der Kreismädelwalterin der DAF., Pgn. Helmgard Bruns, geleitet, anschloß. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde die Schulung fortgesetzt. Es sprach der Kreisobmann Pg. Müller. Er gab einen tagespolitischen Ueberblick und wandte sich dann der Weltanschauung des Nationalsozialismus zu. Seine Ausführungen wurden von den Jugendwaltern und Jugendwalterinnen begeistert aufgenommen. Den Abschluß der Tagesschulung bildete eine Singestunde.

Erzeugerhöchstpreise für Obst und Gemüse

ab 27. Oktober 1942 in Reichspfennig.

Gemüse: Blumenkohl über 32 cm Auflage Durchm. je Kopf bis 38; über 25 cm bis 34; über 18 cm bis 30; über 10 cm bis 8; Gurken unter Glas, deutsches Erzeugnis, Größe I je 500 g bis 40; Gr. II bis 34; Grünkohl: Verkauf vor dem 10. November verboten; Kohlrabi über 10 cm sind nach Gewicht zu verkaufen; über 7 cm je Stück bis 5; 4—7 cm Durchm. bis 4; 2—4 cm Durchm. bis 2; Kohlrabi ohne Laub je 500 g bis 6; Kürbis bis 6; Weißkohl bis 2,6; Einschneidekohl, bei Abgabe von 25 kg und mehr je 50 kg bis 210; Rotkohl je 500 g bis 4; Wirsing bis 4; Möhren, Nantaiser, bis 5; andere rote Sorten bis 4; Porree über 30 mm Durchm. bis 14; über 15 mm Durchm. bis 11; Rübstiel bis 5; Rote Bete bis 4; Kopfsalat über 150 g je Kopf bis 4,5; über 200 g bis 7; Endiviensalat bis 400 g je Kopf bis 3; von 400 bis 600 g bis 5; über 600 g bis 8; Sellerie über 12 cm Durchm. je Stück bis 19; mind. 10 cm Durchm. bis 14; mind. 8 cm Durchm. bis 9; mind. 5 cm Durchm. bis 5; Steckrüben (gepubt) je 500 g bis 2,5; Spinat bis 10; Tomaten, reif, bis 18; (ab 3. 11. bis 20); unreife Tomaten 20 Prozent billiger; Zwiebeln je 500 g bis 6; B-Ware muß entsprechend billiger verkauft werden.

Obst: Weißer Klar, Viktoria und Zigeunerapfel je 500 g A bis 20; B bis 14; Cox' Orange-Renette A bis 35; B bis 25; Preisgr. I (Ananas-Renette A bis 27; B bis 20; II (Schöner aus Boskop) A bis 18; B bis 12; III (Baumanns Renette) A bis 15; B bis 12; IV (Botkenapfel A bis 18; B bis 8; V (Cellini) A bis 11; B bis 7; Fallobst: Aepfel und Birnen 6; Birnen Preisgr. I (Alexander Lucas), II (Bosc's Flaschenbirne), III (Andenken an den Kongreß), IV (Clairgeaus Butterbirne), V Kochbirnen): Preise wie bei Aepfeln; Zwetsche (blaue Pflaume, Hauspflaume, Ernteptlaume) Königin Viktoria, Washington je 500 g bis 16; sonstige Spillinge, Haferschleben und Kriecheln bis 8; Pfirsiche Gr. I über 6 cm bis 47; Gr. II unter 4,5 cm bis 37.

Speisekartoffeln: Gelbe Sorten bei Abholung durch den Verbraucher vom Erzeuger je 50 kg 3,45 RM.; weiße, rote, blaue Sorten 3,15 RM.; bei Belieferung durch den Erzeuger frei Keller oder Wohnung des Verbrauchers für gelbe Sorten je 50 kg 4,25 RM., für rote, weiße, blaue Sorten 3,95 RM.

Der Rundfunk am Dienstag, 27. Oktober.

Reichsprogramm: Musikalisches Kunterbunt von 14.15 bis 15.00 Uhr. — Aus der Welt der Oper von 16.00 bis 17.00 Uhr. — „An nordischen Ufern" von 17.15 bis 18.30 Uhr. — Landschaftliche Sing- und Spielmusik von 20.20 bis 20.45 Uhr. — Die Berliner Bläserkammermusikvereinigung mit Kurt Schubert am Cembalo führt von 20.45 bis 21.00 Uhr eine zehnstimmige Partita von Stamitz und eine Fagott-Suite von Galliard aus. „Die Auslese" heißt eine gehaltvolle Sendung schöner Schallplatten mit beliebter Kunstmusik von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Werke von Händel, Haydn und Mozart von 17.15 bis 18.30 Uhr. — „Gute alte Bekannte" erfreuen uns von 20.15 bis 21.00 Uhr. — Eine Stunde für dich" von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Unsere Glückwunschecke

Am heutigen Dienstag vollendet der Rentner Wilhelm Schlue, Bad Salzuflen, Gartenstraße 17, sein 82. Lebensjahr; 70 Jahre alt wird heute Fräulein Anna Wüstenhöfer, Detmold, Am Eichenweg 5, und Frau Minna Richter, geb. Nolte, Bad Salzuflen, Paulinenstraße 138. Wir gratulieren!

Verdunkelung von 18.14 Uhr bis früh 8.14 Uhr.
Mondaufgang 19.56 Uhr — Monduntergang 16.49 Uhr.

Monatlich 70 Millionen Reichsmark eisern gespart

Ab 1. Januar weitere Erleichterungen vorgesehen

In einem Aufsatz zur deutschen Sparwoche teilt Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium in der „Sparkassenzeitung" mit, daß der Zuwachs an Spareinlagen in der ersten Hälfte des gegenwärtigen Kalenderjahres rund zehn Milliarden Reichsmark betragen hat. Insgesamt haben die Spareinlagen die Höhe von etwa 65 Milliarden Reichsmark erreicht. Der Staatssekretär gibt ferner bekannt, daß bereits dreieinhalb Millionen Lohn- und Gehaltsempfänger eisern sparen, und zwar monatlich den Betrag von rund 70 Millionen Reichsmark. Damit auch die kleinsten Einkommenempfänger eisern sparen können, wird ab 1. Januar der Mindestbetrag, der eisern gespart werden kann, auf 20 Rpf. arbeitstäglich, eine Reichsmark wöchentlich oder fünf Reichsmark monatlich festgesetzt werden. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird der Höchstbetrag, der eisern gespart werden kann, einheitlich 1,50 Reichsmark arbeitstäglich, 9 Reichsmark wöchentlich oder 39 Reichsmark monatlich sein.

Der Staatssekretär verbindet mit diesen Mitteilungen eine Betrachtung über die Bedeutung der Sparleistung des deutschen Volkes und die Notwendigkeit des Sparens. Jede Einschränkung des persönlichen Bedarfs komme unseren Frontsoldaten zugute. Auf der Sparkasse erhöhe sich außerdem der Wert der nichtverbrauchten Einkommensteile, nicht nur durch die Zinsen, sondern auch dadurch, daß manche Ware nach dem Kriege billiger und auch besser sein werde als gegenwärtig. Der Sparer denke an Wäsche und Kleidung, die nach dem Krieg angeschafft werden sollen, an die Einrichtung oder Ergänzung der Wohnung oder eines Eigenheimes, an den Aufbau oder Ausbau eines Betriebes, an die Aussteuer und vieles andere. Andere sparten, um die Mittel für Aus- und Fortbildung, für Reisen, für Fälle der Not oder einen erleicherten Lebensabend zu schaffen. Jeder Hauseigentümer, jeder Handwerker, jeder Gewerbetreibende und jeder Landwirt sei sich bewußt, daß er Instandsetzungen und Ergänzungen nach dem Kriege nur nachholen könne, wenn er über entsprechende Guthaben verfüge. Es sei ausgeschlossen, daß das Reich nach dem Kriege Zuschüsse für solche Nachholungen gewähren werde. Es werde oft vorgeschlagen, ein besonderes Zwecksparen einzuführen und dem Sparer eine Vorzugsstellung beim späteren Einkauf bestimmter Gegenstände einzuräumen. Solches Sparen würde ein sehr kompliziertes Verfahren sein, den Sparer von vornherein binden und außerdem ein Vorgriff in die spätere Lenkung der Verteilung der Güter sein, der aus erzeugungspolitischen Gründen und aus Gründen der Gerechtigkeit nicht vertretbar wäre. Das Sparen muß einfach sein, so erklärt der Staatssekretär. Es ist am einfachsten, wenn der Sparer sich ein Sparkonto einrichten läßt, und für den Lohn- und Gehaltsempfänger noch einfacher, wenn er eisern spart. Wer spart, trägt bei, die Schlagkraft unserer Frontsoldaten zu stärken. Wir wollen miteinander wetteifern, auf unseren Arbeitsplätzen das größtmögliche zu leisten, unseren persönlichen Bedarf auf das Unaufschiebbare zu beschränken und den größtmöglichen Teil unseres Einkommens zu sparen.

Kurznachrichten aus den lippischen Städten

Detmold

Von der NSDAP., Ortsgruppe Detmold-Ost. Am Donnerstag, 29. Oktober, 20.15 Uhr, findet im Hotel „Stadt Frankfurt" die Ortsgruppenversammlung der NSDAP., Ortsgruppe Ost, statt. Es spricht der K.-Kreisschulungsleiter Betz über: „Deutschlands Schicksalskampf im Osten" (mit Lichtbildern). Alle Mitglieder und Parteianwärter der Ortsgruppe Ost haben teilzunehmen. Desgleichen die Mitglieder der Gliederungen der Bewegung und Walter(innen) und Warte der angeschlossenen Verbände. Erwachsene Volksgenossen sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Lippisches Landestheater. Am morgigen Mittwoch findet eine Wiederholung des ersten Abends im Lustspiel-Zyklus europäischer Meister statt. Zur Aufführung gelangen „Die Gouvernante" von Theodor Körner und „Der zerbrochene Krug" von Heinrich von Kleist.

Vor dem Beginn der KdF.-Veranstaltungen. Am 4. November werden die ersten Veranstaltungen der Detmolder KdF.-Ringgemeinschaften A und B durchgeführt. Der Ring A hat einen Johann-Sebastian-Bach-Abend mit Einführungsvortrag, der Ring B wartet mit der Singspielaufführung „Friederike" von Franz Lehár im Lippischen Landestheater auf. Für beide Abende sind noch Eintrittskarten in der KdF.-Kreisdienststelle zu haben.

Lemgo

Nähstube Lemgo-West. Am heutigen Dienstag nähen die Mitglieder des Deutschen Frauenwerkes zusammen mit den Frauen der Ortsgemeinschaft des Deutschen Roten Kreuzes im Heim, Rampendahl 17, von 15 bis 18 Uhr. Auch Nichtmitglieder sind willkommen!

Bad Salzuflen

Appell der alten Soldaten. Auf dem Monatsappell der Krieger- und Soldaten-Kameradschaft Bad Salzuflen sprach Kreiskriegerführer Oberstleutnant z. B. von Donop über seine Eindrücke in Frankreich und Rußland. Die Kameraden folgten gern den Ausführungen, die u. a. auch Einblick gaben in die umfangreichen, mit der Verwaltung von Gefangenenlägern verbundenen Aufgaben.

Technische Nothilfe. Für die gesamte Ortsgruppe Bad Salzuflen findet am 27. 10. 42 im Restaurant „Klein Bremen", Mauerstraße, ein Appell statt. Der Dienst beginnt um 20 Uhr.

Schötmar

Aus der Kriegerkameradschaft. Am Sonnabendabend fand im Vereinslokal der Monatsappell der Kriegerkameradschaft Schötmar statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde des vor einigen Tagen verstorbenen Kameraden Wilhelm Sander, Weinbergstraße, und mit ehrenden Worten der gefallenen Helden gedacht. Nach Bekanntgabe wichtiger Anordnungen wurde besonders an das Opferschießen für das WHW. erinnert. Ein kurzer Vortrag behandelte die wichtigsten Ereignisse der letzten Wochen. — Der erste Sonntag des Opferschießens für das Winterhilfswerk erbrachte schon einen nennenswerten Erfolg.

Horn

91 Jahre alt. Auf das hohe Alter von 91 Jahren kann am heutigen Dienstag August Mesch aus der Stuckenmühle zurückblicken. Wir gratulieren herzlichst und wünschen noch manches Jahre in bester Gesundheit.

Bad Meinberg

Letztes Militärkonzert. Zum letzten Male in der diesjährigen Badesaison öffneten sich die Pforten der Wandelhalle des Kurparks unseren bekannten und beliebten auswärtigen Militärmusikern. Vollbesetzt war auch am Sonntag die Wandelhalle von den letzten Kurgästen und der einheimischen Bevölkerung. Die musikalischen Programmdarbietungen wurden beifällig aufgenommen und mit dem Marsch „Lippe-Detmold" schlossen sich die Pforten für Orchesterveranstaltungen.

Versammlung der NSDAP.-Ortsgruppe. Am Mittwochabend findet im Hotel Luisenhof (Stille) eine Versammlung der NSDAP., Ortsgruppe Bad Meinberg, statt. Erscheinen aller Parteigenossen ist Pflicht.

Neuigkeiten aus den Ortsbauernschaften

Hörste. Silberhochzeit. Die Eheleute Gustav Weber und Frau Minna, geb. Grabe, feiern am heutigen Dienstag das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren! (40)

Heiupp. WHW.-Scheine werden ausgegeben. Die Ausgabe der Wertgutscheine an alle vom WHW. Betreuten findet am Mittwoch, 28. Oktober, 15.30 bis 16.30 Uhr, in der Geschäftsstelle der NSV., Bahnhofstr., statt.

Schieder. Abschied der letzten KdF.-Urlauber. Die letzten im Ortsgruppenbereich Schieder untergebrachten Urlauber des Reichserholungswerkes der DAF. haben dieser Tage Abschied genommen. Als Abschluß für die in Schieder, Siekholz, Glashütte und Forsthaus Blomberg untergebrachten Urlauber fand eine Abschiedsfeier statt. Nach abwechslungsreichen Vorträgen, Liedern und Abschiedsworten fanden auch diesesmal wieder die Urlauber, größtenteils Bergleute aus Gelsenkirchen, Buer, Gladbeck, Heessen, Worte des Dankes für die liebevolle Aufnahme und Betreuung. Ihre Verbundenheit zwischen Front und Heimat brachten diese letzten Urlauber am Abschiedsabend durch eine Spende von 168.31 RM., die der NSV. überwiesen wurde, zum Ausdruck. Insgesamt weilten im Ortsgruppenbereich Schieder in der Zeit von März bis Oktober rund 1050 Männer und Frauen aus den Rüstungsbetrieben Westdeutschlands. Sie alle, die in der vordersten Heimatfront für den Sieg arbeiten, hatten ihre Erholung verdient und sind, wie auch aus Dankschreiben hervorgeht, wieder neu gestärkt an ihren Arbeitsplatz zurückgekehrt, und denken noch gern und oft an die schönen Tage zurück, die sie im Lipperlande verleben durften. (83)

Herrentrup. Abschiedsfest des Kindergartens. Am letzten Sonntag verlief das Erntedank- und Abschiedsfest des Erntekindergartens Reelkirchen in schöner Weise. Früchte des Feldes, von Tante Tinny selbst gebastelte Sachen, erregten die Aufmerksamkeit aller Anwesenden. Nach den Begrüßungsworten erfreuten uns Jungmädel durch Gesang und Spiel. Die lustig herausgeputzten Kleinen verabschiedeten sich nach ihren Darbietungen mit einem netten Spruch und beschlossen damit die Veranstaltung.

Heitere Dichtung in Lemgo

Das Reichswerk „Buch und Volk", betreut durch die Buchhandlung Weege, hatte im „Stadtwappen" seinen glücklichen Start. Vor ausverkauftem Hause breitete die Sprechkünstlerin Erika Müller-Benrath „Heiterkeit des Herzens" vor einer sehr aufmerksamen Zuhörerschaft aus, die sich auch oder gerade heute gern von einer so kundigen Führerin an die Quellen echten Humors leiten ließ, der bei uns Deutschen nicht eine Angelegenheit leichten Vergnügens ist, sondern recht eigentlich erst auf dem „dunklen Grunde" des Ernstes, ja, des Leides gedeiht.

Es war dichtungsgeschichtlich und auch gradmäßig ein weiter Weg von den Gipfeln in die Niederung, von Goethe und Kleist, von Matthias Claudius und Wilhelm Busch über Johann Peter Hebel, Ludwig Thoma, Morgenstern und Paul Alverdes bis hin zu den beiden mehr liebenswürdigen als originellen rheinischen Landsleuten der Vortragenden, denen man einen über die Grenzen ihres engeren Wirkungskreises hinausgehende Bedeutung wohl nicht zumessen kann.

Um so köstlicher waren dagegen die Gaben von dem „vergnügten Sinn" des liebenswerten Wandsbecker Boten, dem in der Kleinmalerei entzückenden Mailänder Erlebnis Paul Alverdes' und dem Humor des noch in der verzweifeltsten Lage „quinquilierenden" Vogels Wilhelm Buschs. Diese Werke sind so stark, so lebendig, daß sie weder übertriebener Mimik, noch schauspielerischer Gesten bedurft hätten. Die reichen sprachlichen Mittel, die die Künstlerin für ihre Aufgabe einzusetzen hatte, ließen im übrigen jedes der dargebotenen Werke in seiner Nüancierung zu vollster Wirkung kommen, so daß sie am Schluß Blumen und reichen Beifall entgegennehmen konnte.

Wenn wir einen Wunsch aussprechen dürfen, sei es, fürs nächste Mal, der nach einem Kapitel Wilhelm Rabe.

Eine Sonderüberraschung gabs zu Beginn, als sich der Solist des Sonntagskonzertes, Prof. Faßbender (Würzburg) vorstellte, um, wie er bescheiden sagte, den Abend zu „umrahmen". Er wird uns gestatten, daß wir seine kostbaren kleinen Gaben nicht als „Rahmen" angesehen, sondern als durchaus wesentlich und zum „Bilde" gehörig betrachtet haben. Ihm und dem „Reichswerk" unser besonderer Dank!

Karl Sauerländer.

WHW.-Veranstaltungen in Bad Salzuflen

Nach sorgfältiger Vorbereitung durch die DAF. wurden am Sonnabend und Sonntag mehrere Sonderveranstaltungen zugunsten des Winterhilfswerkes durchgeführt. Während auf Straßen und Plätzen die Sammlung in vollem Gange war, die Wünsche der Spender, möglichst viele Liederbüchlein zu erlangen, kaum befriedigt werden konnten, fand in den Kurtheater-Lichtspielen eine Sonderveranstaltung statt. Der Gesamterlös aus dem Kartenverkauf wurde dem WHW. zugeführt. Am Abend folgte die Lustspielaufführung „Hilde und die 4 PS" des Lippischen Landestheaters vor ausverkauftem Hause. Mit dem Erfolg, den dieser Abend brachte, konnten sowohl die Künstler als auch die DAF. zufrieden sein. Den Höhepunkt der Sonderveranstaltungen bildete das Morgenkonzert am Sonntag auf der Kurhausterrasse. Nach der Begrüßung durch den Ortsbeauftragten Rüdiger erklangen, gesungen vom Männergesangverein Bad Salzuflen, drei Lieder, die der Ehrung unserer Gefallenen gewidmet waren. Der Kreisobmann der DAF., Müller, unterstrich in seiner Ansprache die Bedeutung der Morgenfeier für das Sammelergebnis des WHW., während Chormeister Schafmeister, der zugleich für die Programmgestaltung, Einstudierung und musikalische Leitung verantwortlich war, den hohen Wert des deutschen Liedes charakterisierte. An den Chorgesängen wirkten u. a. mit der Männergesangverein Bad Salzuflen, Werkfrauen der Betriebe, die Singgruppe der Frauenschaft und ein Schülerchor der Volksschule. Reicher Beifall wurde allen Darbietungen gezollt. Also war der geschulte und gepflegte Männergesang am Erfolg in gleich hohem Maße beteiligt, wie auch die anmutigen Frauenstimmen und die frischen, freien Kinderstimmen die Zuhörer immer wieder begeisterten. Das Sammelergebnis wird durch die freudige Mitarbeit vieler Volksgenossen ohne Zweifel günstig beeinflußt, daher gebührt den Beteiligten unser Dank.

Damenkleider-Modellschau in Detmold

In den Räumen des Hauses der Deutschen Arbeit in Detmold fand vor mehreren hundert Mitgliedern der Damenschneider-Innung der Kreishandwerkerschaft Detmold die diesjährige Modellschau für den kommenden Winter statt. Nachdem die Tagung durch die Obermeisterin Frl. A. Bertram eröffnet wurde und die Ehrengäste, Kreishandwerksmeister Flake, und die Betreuerin der Modelle, Frau Fickler (Frankfurt) begrüßt waren, begann eine kleine Stimmungskapelle den musikalischen Auftakt. Dann nahm der Tenor des Lippischen Landestheaters, Ernst Clemens-Baler, wie er sagte „als Lotse", das Steuer in die Hand, um die nun gezeigten 45 Modelle „durch die Wogen der Begeisterung zu steuern". In einer äußerst scharmanten und vielseitigen Art wußte er ohne Unterbrechung die zweistündige Modellvorführung (gezeigt von Damen der Innung) anzusagen, zu glossieren, mit stimmungsvollen oder heiteren Pointen, Anekdoten und Versen zu versehen, so daß ihm reicher Beifall gezollt wurde, der wirklich zu Wogen anschwoll, als er in zwei Scherzliedern und zwei mit Bravour gesungenen Operettenschlagern seinen strahlenden Tenor bis in die höchsten Höhen führte und man nur bedauerte, daß die Stunden dieses sowohl lehrreichen, wie amüsanten Nachmittags so schnell verflogen.



Roman von Marianne von Angern.

4) Copyright 1942 by Universitas-Verlag P. Schmid, Berlin.

Ueberrascht blickte Munkács bei der Erwähnung seines Geburtstagsauf. Eigentlich nett von Haivany, sich dessen zu erinnern. Bei aller lästigen Bevormundung verstand er es doch ab und zu, versöhnende Saiten anzuschlagen. Ja, Kindheitsbande — feste Bande . . .

Lichte Bilder gemeinsamer Jugendtage z..kten in Bélas Gedächtnis auf. Die üppigen Geburtstagsjausen auf Schloß Ujhaza, mit dem unausbleiblichen verdorbenen Magen im Gefolge . . .

„Dann meinen besten Glückwunsch, Herr Rittmeister", holte ihn Katjas Stimme aus der Kinderstube der Vergangenheit in das Paloma der Gegenwart zurück.

„Damit allein dürfte ihm wenig gedient sein", fuhr Haivany fort sich unbeliebt zu machen. „Ein Geburtstagskind muß man beschenken. Also" — er ließ den Propfen knallen und goß die Gläser voll — „jetzt schnell ein süßes Bussi und nachher ex. . ."

„Lassen wir's lieber beim ex bewenden", verwahrte sich Béla spöttisch. Aber begehrlich tastete sein Blick über Katjas nackte Arme, die weich und glatt waren wie geschälte Pfirsiche. „Ein befohlener Kuß freut weder den Spender noch den Empfänger. Nur nichts Erzwungenes, bitte . . ."

Eine Blutwelle schoß in Katjas Wangen. Heuchelei, nichtswürdige . . . Dabei will er seit Wochen nichts anderes als sie bezwingen. Seit Wochen . . .

Feixend klemmte der dicke Piros das Monokel, das nicht haften wollte, ins Auge, als man am Tisch der Offiziere einander zutrank. „Für die dort hat sie Zeit, eure Katja", bemerkte er hämisch. „Ja, Uniformen müßte man anhaben."

„Jawohl, meine Lieben — das müßtet ihr", versetzte Sári anzüglich und gluckste vor Vergnügen. Der Alkohol hatte seine Schuldigkeit getan. Alle Geister des Spottes, des Galgenhumors rumorten entfesselt in ihrem Hirn. Und gleich ätzender Lauge ergoß sich eine unversiegbare Flut treffsicherer Bosheiten über die ihr völlig verfallene Tischrunde.

„Na — nichts für ungut, Kinder. Macht keine so dummen Gesichter und laßt der Katja ihre Offiziere! Haltet euch schadlos an mir, denn ich — trinke jetzt auf euer Wohl. Ein Eljen für die Nichtuniformierten. Ein dreifaches Eljen für alles, was im Lande bleibt und sich unredlich nährt . . ."

Erleichtert atmete Katja auf, als sie zur Begrüßung neu eingetroffener Gäste aus dem Kreise der Husaren abberufen wurde.

Das unerquickliche Intermezzo hatte sie wieder erkennen lassen, wie die unerträgliche Spannung zwischen ihr und dem Rittmeister von Tag zu Tag zunahm. Kein Wort, das nicht einen gefährlichen Doppelsinn barg, kein Blick, darin sich nicht Feindseligkeit kundtat.

Nun ja — sie mußte wählen: seinen Wünschen willfahren oder ihn verlieren. Aber — hieße ihm willfahren nicht ebenfalls ihn verlieren? Ach — wäre er ihr nie in den Weg gelaufen

Trotz dieses Stoßseufzers konnte sie es nicht unterlassen, verstohlen Ausschau nach ihm zu halten. Und da — ein heißer Schreck überläuft sie. Sein Platz ist leer . . .

Großer Himmel — dann ist er ihr sicherlich auf der Fährte. Will sie bedrängen, sie gefügig machen. Schnell, schnell, sich irgend jemandem zugesellen . . . seine Absicht durchkreuzen . . . ihm um keinen Preis unter vier Augen Rede stehen . . .

„Einen Augenblick, süße Katja, einen ganz kleinen Augenblick nur", ertönt es da schon dicht an ihrem Ohr, schmeichelnd und herrisch zugleich. Und willenlos folgt sie Béla zu der abgelegenen Stelle jenseits des Büfetts.

„Katja . . . so geht es nicht weiter", beginnt er leidenschaftlich auf sie einzureden. „Was soll dies ewige Katz- und Maus-Spiel? Sag — hast du dir's endlich überlegt . .?"

Sie tut, als verstände sie ihn nicht. „Was soll ich mir überlegt haben, Herr Rittmeister?"

„Laß das sein . . ." wehrt er unmutig ab; ich bin dieses Theaters müde. Wenn du mich nicht willst, dann sag es mir. Wag' es, mir das frei und offen ins Gesicht zu sagen . . ."

Mit der gesunden Hand ihr Kinn hochhebend, zwingt er sie, ihn anzublicken. Verwegen tauchen seine Augen in die ihren. Sie schweigt.

„Siehst du", flüstert er, „du kannst es nicht, du brennst so wie ich — genau so. Du . . . ich hab' ja so furchtbare Sehnsucht nach dir . . ."

Erschauernd fühlt sie seinen Atem an ihrem Halse. So gelähmt sind plötzlich ihre Glieder, daß sie umzusinken droht.

„Das Leben ist so kurz, Katja", bettelt er, sein männliches Gesicht ganz nah dem ihren. „Bitte . . . mach es mir nicht so entsetzlich schwer. Schau, ich kann dir nichts versprechen, keine Zukunft, keine Versorgung . . . Aber Glück — Glück will ich dir geben . . . Katja . . . sei nicht so verschlossen. Nichts, nicht das mindeste weiß ich von dir. Sprich doch endlich — wer bist du? wie heißt du? wo wohnst du . .? Laß mich zu dir kommen, Katja. Du — ich warte nachher mit dem Wagen. Drüben an der Ecke . . . um sechs. Nicht wahr, du machst dich frei, du wirst da sein, Katja . . ."

Sein unverhohlenes Werben bringt sie jäh zur Besinnung zurück. Mit verzweifelter Kraft entwindet sie sich seinem fest zupackenden Griff.

„Ich werde nicht da sein, Herr Rittmeister", sagt sie mit ruhiger Entschlossenheit.

Sekundenlang starrt er sie an, ehe er ihre Worte erfaßt.

Verletzt, ernüchtert läßt er von ihr ab.

„Schön, schön — laß dir nur Zeit, Katja", pflichtet er ihr nach kurzem Schweigen spöttisch bei. „Wüßt dir wohl einen Keuschheitspreis verdienen — was? Oder gehst du auf Numero sicher: eine Rente beim Notar deponiert . . . würde dich das locken? Oder möchtest du am Ende gar geheiratet werden? Hast du es vielleicht darauf abgesehen . . ."

„Auf gar nichts hab ich's abgesehen, wenn Sie es durchaus wissen wollen", fällt sie ihm voll zorniger Erbitterung ins Wort. „Weder auf den Keuschheitspreis noch auf die Rente, und aufs Heiraten erst recht nicht. Nur meine Ruhe will ich haben, meinen Frieden, Herr Rittmeister. Ich habe genug von der Liebe, wissen Sie . . . Ich habe eine sehr schlechte Meinung von der Liebe, wissen Sie . . . Na — und vom Glück halt' ich auch nicht eben viel . . ."

Abermals flammt eine Begehrlichkeit auf.

„Dummes Weib, Katja, süßes, dummes Weib . . ." dringt er in sie mit neuerwachter Glut, „ich werde dich lehren, an ein Glück zu glauben. Zum letztenmal frage ich dich jetzt: Soll ich drüben warten mit dem Wagen oder nicht? Sagst du nein — dann siehst du mich nicht wieder. Nie mehr — verlaß dich darauf."

Da ist es — das gefürchtete Ultimatum . . . Und er meint es ernst damit — das fühlt sie. Oh, wie er ihr zusetzt, wie er sie peinigt . . . Den Kopf gesenkt, in stummem Aufruhr steht sie da.

„Katja . . .?" tönt es noch einmal in die Stille hinein, schmeichelnd, flehend und drohend zugleich.

Langsam hebt sie den Blick zu ihm empor.

„Sie sollen nicht warten, Herr Rittmeister", sagt sie fest.

Noch einen Augenblick verharrt er regungslos, gleichsam einen Widerruf erwartend, dann wendet er sich brüsk von ihr ab und geht zurück in den Saal.

Mit schlaff herabhängenden Armen blickt Katja ihm nach.

Das kleine Zwischenspiel ist vorbei . . . Na schön — und was weiter? Bald wird es nicht weniger vergessen sein als all die anderen mutwilligen Eskapaden des Gefühls, die hier in der kurzen Zeitspanne zwischen Abend und Morgen gewagt und abgebrochen werden . . .

„Pesti Ujlap . . . Budapester Nachrichten . . Ungarischer Tagesbote", erhoben sich plötzlich, einander überschreiend, die Stimmen der Zeitungsverkäufer, die die ersten Morgenblätter feilboten. Wie ein gellender Alarmruf der Wirklichkeit mahnten sie, über Musik und trunkenes Gejohle hinweg, an die Zeit, in der man lebte.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Karl Böhm Direktor der Wiener Staatsoper. Mit Zustimmung des Reichsleiters Baldur von Schirach hat der Generalintendant der Staatsoper in Wien, Lothar Müthel, den bisherigen Staatsoperndirektor in Dresden, Prof. Dr. Karl Böhm, zum Direktor der Wiener Staatsoper berufen. Als sein Nachfolger wurde der Generalmusikdirektor Karl Elmendorff, Mannheim, zum Direktor der Staatsoper nach Dresden berufen.

Willi-Forst-Film wird Bühnenstück. Geza von Cziffra hat sein Drehbuch zu dem Wienfilm „Frauen sind keine Engel", bei dem Willi Forst die Spielleitung führt, als Theaterstück bearbeitet. Mit dem Titel „Richard der Große" wird es demnächst von der Wiener Komödie als Erstaufführung herausgebracht.

Hauptmanns „Einsame Menschen" auf norwegisch. Das norwegische Theater in Oslo bringt demnächst eine Aufführung des Schauspiels „Einsame Menschen" von Gerhart Hauptmann in norwegischer Sprache.

Aus Westfalen und den Nachbargebieten

Lippstadt. „Künstler der Heimat." Zur Steigerung planvoller Kulturpflege im Kreise Lippstadt hat die Volksbildungsstätte Lippstadt innerhalb der vom 25. Oktober bis 15. November dauernden „Heimatkulturtage" auch eine reichhaltige Ausstellung bedeutsamen einheimischen Kunstschaffens eingerichtet, die im „Haus der Jugend" rund 130 Werke der Malerei und Graphik von Künstlern vereint, die im Kreise Lippstadt geboren wurden oder dort ihren Wohnsitz haben. Zur Intensivierung der künftigen Kulturpflege im Kreise Lippstadt hatte der stellvertretende Kreisleiter Breitbach am Vorabend der „Heimatkulturtage" einen Kunst- und Kulturring gegründet. Beim Gründungsakt gab Landrat Dr. von Kropff die Stiftung eines Kreiskulturpreises in Höhe von 1000 RM. bekannt, der jährlich anläßlich der Ausstellung „Künstler der Heimat" für das beste Werk verliehen wird, zum ersten Male im Herbst 1943.

Hamm. Geistes kranker als Kinderschreck. In der Hessener Gegend beunruhigte seit einiger Zeit ein Kinderschreck die Bevölkerung, der immer hinter den Schulkindern her war und diese schlug. Die Polizei hat den Unhold jetzt endlich erwischen können und festgestellt, daß es sich bei ihm um einen Geisteskranken handelt, der aus einer Heilanstalt entwichen war. Er wurde wieder dorthin gebracht, wo er hingehört.

Osnabrück. Harte Strafe für Preissünder. Von der Preisüberwachungsstelle Osnabrück wurde gegen eine hiesige Bettfedernfabrik wegen umfangreicher Preisverstöße eine Ordnungsstrafe von 15 000 RM. verhängt. Ferner ist die dauernde Schließung des Betriebes und das Tätigkeitsverbot auf dem Gebiet der Bettfederindustrie für den Betriebsführer verfügt worden.

Münster. Wieder ins Leben zurückgerufen. In den späten Abendstunden wurde auf dem Krupp-Weg ein Mann durch ausströmende Gase des Gasbadeofens beim Baden bewußtlos aufgefunden. Die Feuerlöschpolizei wurde herbeigerufen und rief den Bewußtlosen mittels Sauerstoffapparates wieder ins Leben zurück.

Aus der Bewegung

HJ., Streifendienst. Die Scharen Detmold und Mosebeck (einschl. Badlhausen) treten am Mittwoch, 28. Oktober, um 19.45 Uhr am Leopoldinum an.

Motorgefolgschaft 1/55. Schar 1 tritt Mittwoch, 28. 10., um 19.45 Uhr zur Vorprüfung für das Motor-HJ.-Prüfungsabzeichen mit Schreibzeug am NSKK.-Heim an.

BDM., Gruppe 2/55. Die Scharen 2 und 3 treten Mittwoch um 19.45 Uhr an der Mädchenschule (Gerichtsstraße) an. Die Schar 1 ist am Freitag um 19.45 Uhr an der Banndienststelle. Alle Mädel bringen Werkarbeit mit.

*

Untersuchung von Angehörigen der HJ., die zu einem Lehrgang einberufen werden.

Sämtliche Angehörige der Hitler-Jugend, die einen Einberufungsbefehl zu einem Lehrgang erhalten haben, müssen sich sofort ärztlich untersuchen lassen. Die Untersuchungen finden statt:

Für den Kreis Detmold: jeden Montag und Freitag, in der Zeit von 15 bis 17 Uhr in der Vertrauensärztlichen Dienststelle in Detmold, Mühlenstraße.

Für den Kreis Lemgo: jeden Montag und Donnerstag von 9 bis 11 Uhr im Staatlichen Gesundheitsamt in Lemgo; jeden Dienstag von 9 bis 11 Uhr im Staatlichen Gesundheitsamt in Bad Salzuflen.

Um die Gaumeisterschaft im Handball

In der Staffel Nord gab es am Sonntag nur zwei Punktspiele. Während der MSV. Lemgo, wie wir schon berichteten, gegen die Spielvereinigung Bielefeld glatt 8:17 unterlag, konnte der Meister Hindenburg Minden in Gütersloh gegen den LSV. nur ein 9:9 erzielen, obwohl er zum Wechsel mit 4:3 Toren im Vorteil war. Die Tabelle zeigt nun folgendes Bild:

LSV. Gütersloh	4	3	1	0	53:24	7:1
MSV. Lemgo	4	2	0	2	46:36	4:4
Bielefeld 06/07	2	1	1	0	23:14	3:1
TV. Altenhagen	4	1	1	2	22:43	3:5
Hindenburg Minden	1	0	1	0	9: 9	1:1
MSV. Herford	3	0	0	3	13:40	0:6

Westfalens Gauliga-Fußball-Tabelle vom 25. Oktober.

SpVg. Röhlinghausen	7	6	1	0	22: 7	13: 1
Bfl. Bochum 48	7	4	2	1	25: 9	10: 4
FC. Schalke 04	5	4	1	0	24: 8	9: 1
Alemannia Gelsenk.	7	3	1	3	16:14	7: 7
Borussia Dortmund	6	2	2	2	20:16	6: 6
Bfl. Altenbögge	6	3	0	3	15: 7	6: 6
Arminia Bielefeld	7	3	0	4	19:20	6: 8
TuS. Horst-Emscher	5	1	1	3	10:16	3: 7
Westfalia Herne	6	1	0	5	12:16	2:10
Arminia Marten	6	0	0	6	5:45	0:12

5000 Zuschauer im Wuppertalstadion.

Die deutsch-flämische Arbeitsgemeinschaft wickelte am Sonntag in Wuppertal einen gelungenen Sporttag ab, den 5000 deutsche und flämische Zuschauer erlebten. Im Mittelpunkt stand ein Fußballkampf zwischen einer starken flämischen Auswahlmannschaft und der Soldatenelf Belgien — Nordfrankreich, den die Flamen mit 3:2 (1:0) gewannen. Dabei war bemerkenswert, daß auf Seiten der flämischen Gäste so bekannte Könner wie Voorhoof, Ceuleers und Raimond Braine spielten, während in der Soldatenmannschaft vor allem das niederrheinische Element überwog. Ihr bester Mann war Krüger (Westfalia Herne) als Verteidiger, während Ceuleers auf halbrechts weit erfolgreicher in der gegnerischen Elf spielte als der auf Rechtsaußen eingesetzte Braine.

In einem Handballkampf blieb die Wuppertaler Stadtelf mit 15:7 (9:2) über die Soldatenelf Belgien-Nordfrankreich siegreich, da sie weit ausgeglichener aufgestellt werden konnte.

Fünf greifen nach Schmelings Krone.

Um die Europameisterschaft im Schwergewichtsboxen bewerben sich, wie die APPE. aus Rom meldet, fünf Boxer aus vier Nationen. Es sind dies Walter Neusel, die beiden Italiener Luigi Musina und Lazzari, der Schwede Olle Tandberg und der Belgier Karel Sys. Man plant, zwei Ausscheidungskämpfe auszuschreiben, doch ist im Augenblick eine Entscheidung darüber noch nicht gefallen.

Pflichtspiele der 1. Fußballklasse. In der 1. Klasse der Staffel Minden (Untergruppe Bielefeld) gab es am letzten Oktobersonntag folgende Ergebnisse: SV. Neuhaus — SpVg. Schildesche 5:1; WSG. Minden — Union Herford 2:11; VfB. Bielefeld — Bielefeld 06/07 2:1; BV. Oeynhausen — SpVg. Gütersloh 3:4.

Ungarischer Hammerrekord. Obwohl die Ungarn über ganz ausgezeichnete Wurfspezialisten verfügen, spielten sie im Hammerwerfen bislang eine untergeordnete Rolle. Dies scheint jetzt anders zu werden. In Budapest stellte der junge Nehmet am Sonntag mit 53,04 Meter einen neuen Landesrekord auf.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Der Strom." Dienstag: Klüt; Donnerstag: Remmighausen. **„Die schwedische Nachtigall."** Dienstag: Retzen; Mittwoch: Pottenhausen. **„Stukas."** Dienstag: Linderhofe; Mittwoch: Asmissen bei Bösingfeld.

Briefkasten

HB. Lage und AG. 1001 Horn. Ihre Anfragen betrachten wir mit der heutigen Veröffentlichung der Speisekartoffelpreise als erledigt.

H. W. Brake. Wenden Sie sich umgehend an das Deutsche Rote Kreuz, Kreisstelle Lemgo, Landratsamt Brake.

Unsere Kurzgeschichte

Bracken-Geläute / Von Leon Frhr. von Campenhausen

Wollen Sie mich auf einen Ausflug mit laut jagenden Bracken begleiten? Heraus aus den Federn! Es ist Zeit. Im Osten hebt sich schon der erste Morgenschein. Und welch ein Wetter! Windstille, leicht bedeckter Himmel, Tau. Wir haben Glück.

Wir gehen zum Hundezwinger, öffnen die Auslauftür und treten ein. Alle Bracken stürmen auf uns zu, springen an uns hoch, heulen, jappen, jaulen, winseln, rennen hin und her, toben vor Freude. Sie wissen, was kommt.

Jetzt geben wir jedem noch als Morgenmahl ein Stück Hundekuchen.

Hopp, Pauka, fang auf! Hier, Pollo, nimm vorsichtig! Marsurka, nicht so hastig! Trump, du Alter, komm doch heran! Das Getobe der Jugend paßt ihm nicht. Na, na, Alter, warst auch mal so wild. Wachtel, zerreiß mir den Jagdrock nicht, kommst auch noch dran! Und nun noch Quinte.

Quinte, wo steckst du denn? Was, auf der Pritsche? Legst dich auf den Rücken? Peitschst das Stroh mit der Rute? Ziehst die Lefzen hoch? Willst nicht mit? Heiße Nase. Na, bleib zu Hause! Es ist der Magen. Abends bekommst du Oel, und morgen wird es wieder besser sein. Trump bleibt bei dir zur Gesellschaft.

Der alte Trump ist nämlich der einzige von allen lechzen, der Rehe jagt. Und heute gehen wir ja auf Fuchs und Hase.

So, jetzt wollen wir koppeln. Immer zwei und zwei. Immer ein ruhiger und ein heftiger zusammen. Pauka mit Wachtel und Masurka mit Pollo. Bitte haken Sie die Karabinerhaken der kurzen Kette in die Halsbandringe! Und nun gehen wir.

Wir haben es nicht mehr weit. Sehen Sie dort drüben die riesigen Fichten aus dem Mischwald aufragen? Und rechts davon das kleine Moos-Moor? Dahinter dehnt sich ein Föhren-Jungwuchs. Darin steckt Reineke Rotfuchs. Er hat die ganze Nacht die Ackerbreiten abgeschnürt und sich an fetten Herbstmäusen gesättigt.

Vorsichtig auftreten! Achten Sie auf die grün schillernden Tümpel. Drei, vier, fünf Moor-Schneehühner gehen hoch. Schwirr — wie reißend ihr Flug ist! Und alle kakelbunt. Schon halb verfärbt

Nun wollen wir verabreden. Sie gehen dort rechts an den Hochwaldrand, wo das Rinnsal, das aus der Waldwiese kommt, in den Moraft-Graben sich ergießt. Vor sich haben Sie das spitz zulaufende Ende der Föhrendickung. Ich gehe um die Dickung herum, löse die Hunde, gehe im Bogen durch den Hochwald und stelle mich auf einen anderen Paß. Falls Sie nicht zu Schuß kommen, achten Sie, wohin das Geläute sich wendet, und versuchen Sie schnell einen der anderen Pässe zu erreichen. Ich komme dann schon und zeige sie Ihnen. — Und — nur dann schießen, wenn es sicher kein Anschweißen gibt. Ein kranker Fuchs fährt sofort dort hinten in den großen Felsenbau und geht elend zugrunde. Wir wollen ja nicht viel erbeuten, sondern uns in der kristallklaren Herbstluft am Brackengeläut erfreuen. Kommt, Hunde!

Wir gehen links durch den Hochwald, an den Sturzacker-Rand, um einen Hasen hochzumachen. Jetzt koppeln wir los. Ich blase „Suchen".

Da — schon eine Nacht-Spur. Sehen Sie, wie die Hunde suchen! Wie ihre Ruten schlagen, die Lefzen zittern und geifern und wie die Nasen durchs taufrische Gras fahren! Jetzt sind sie auf einer frischen Morgen-Spur. Es ist ja nicht so einfach, sie auszumachen.

Ein Haken, ein langer Widergang. Zurück zum Anfang. Ein Bogen nach rechts. Vergebens. Nach links. Ein langer Absprung. Jetzt geradeaus durch den Jungwuchs. Noch ein Absprung.

Beachten Sie, wie die ruhigen Hunde den heftigen überlegen sind.

Ein jäher Aufschrei!

Dort durch die Dickung ein grauer Blitz — hören Sie, wie leidenschaftlich die Stimmen ineinanderschallen, die hohen, die tiefen, wie sie schallen, wie sie hinwogen an dem Moosmoorrand, wie sie sich brechen am Waldsaum. Wie sie zurückhallen von der Dickung am Hügel und wie sie hineinklingen in das Herstmorgenlicht.

Jetzt eilen wir dort an den Holzweg, dorthin, wo ihn der Graben kreuzt. Auf die Knüppelbrücke stellen wir uns.

Hören Sie? Immer weiter und weiter verhallt das Geläute.

Aber jetzt kommt es zurück. Es wogt näher heran. Wie be heißen, jauchzenden Stimmen durcheinanderwirbeln. Näher und näher.

In harten Stößen schlägt jetzt das Herz.

Achtung! Der Hase kommt. Pfeilgerade den Holzweg entlang.

Schießen Sie! So. Da stürmen schon die Hunde herbei. Alle vier. Schnell das Gescheide heraus und warm an die Braven verteilt. Und jetzt gehen wir auf den Rotfuchs.

Brackengeläute!

Hans Baumann: „Der Bärenhäuter"

Ein Soldatenspiel aus dem russischen Winter 1941/42. Uraufführung in Bielefeld.

Mit Hans Baumanns „Der Bärenhäuter", Soldatenlegende in zwei Bildern, erstand erstmalig in diesem Kriege diesem Theater ein aus unmittelbarem Fronterlebnis im russischen Winter 1941/42 gestaltetes Werk von eigenem Reiz. — Auf einsamer Wacht steht der Landser und ruft all' das, was ihn in dieser Landschaft seelisch bedrückt, hinaus in die unendliche Weite der Schneewüste. Antwort gibt ihm der Teufel (er trägt symbolisch die Uniform des Sowjetkommissars), und gaukelt ihm verlockende Bilder vor von Wärme und Branntwein und Feinsliebchen daheim. Es ist die Zwiesprache zweier Seelen in der Brust des Soldaten, der Widerstreit zwischen harter soldatischer Pflicht und lockender Versuchung — in glücklicher Verschmelzung von zeitnahester Realistik und Symbolik überaus dramatisch gestaltet. Der Aufführungsstil ist der des mittelalterlichen Legendenspiels; als dichterische Eigenart heben sich vor allem die eingestreuten Lieder, die Hans Baumanns Stärke sind, hervor. Die Aufführung durch das Stadttheater Bielefeld im Rahmen einer Sonntagmorgen-Feier wurde in ihrer Wirkung nicht zuletzt bestimmt durch die Spielleitung Dr. Hans Peter Rieschels, der, im Frieden Dramaturg des Bielefelder Stadttheaters, heute Kompanie-Kamerad des Dichters ist, so daß seine Inszenierung ebenfalls auf den frischen Eindrücken des Kriegserlebnisses fußt.

Die Zuschauer nahmen die dichterische Gabe der Front an die Heimat begeistert auf und dankten dem Spielleiter und den beiden Darstellern (Herbert Tiede als Soldat und Oskar Schättiger als Teufel) für ausgezeichnete Leistungen.

Christel König.

70jähriges Ehejubiläum in Wien. In diesen Tagen feierte in Wien ein Ehepaar das seltene Fest des 70jährigen Ehejubiläums. Der Jubilar steht im 98., seine Gattin im 90. Lebensjahr.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Präßner (z. Z. Münster). I. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Theo Wißmann, Anneliese Wißmann,** geb. Meier. — Schötmar i. L., Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Konstantin Freiherr von Gagern, Hedore Freifrau von Gagern,** geb. Freiin von Blomberg. — Wien / Iggenhausen bei Sylbach, den 27. Oktober 1942.

Wir haben uns über die Glückwünsche zu unserer Verlobung gefreut und danken dafür herzlich. **Alwine Redeker, Friedrich Eikermann.** — Humfeld (Querental 26) / Wöltentrup, z. Z. Jüterbog.

Für die zahlreichen Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung danken wir auf diesem Wege herzlichst. **Matthias Seer und Frau Leni Seer,** geb. Koch. — Horn i. Lippe, im Oktober 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche danken wir herzlich. **Heiner Weichhart u. Frau Grete,** geb. Schneider. — Detmold, Paulinenstr. 34, im Oktober 1942.

Bei den schweren Kämpfen im Osten fand in vorderster Linie am 5. September 1942 mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser guter Schwiegersohn, teurer Bruder, Schwager und Onkel, der Pg., Obergefreite

Kurt Flake

Inh. des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern, der Ostmedaille und des Verwundetenabzeichens, den Heldentod. In soldatischer Pflichterfüllung und im festen Glauben an den Endsieg opferte er sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Frau Käthe Flake,** geb. Schmidt / **Ursula und Horst / Frau Witwe Marie Flake / Alwin Schmidt und Frau.**

Detmold, Berlebeck.

Wir trauern mit den Angehörigen um einen lieben, einsatzfreudigen Berufskameraden, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. **Die Beamten u. Angestellten des Finanzamts Detmold.**

Hart und schwer traf uns am 13. Oktober die noch unfaßbare Nachricht, daß unser über alles geliebter, hoffnungsvoller einziger Sohn, unser guter, lebensfroher Bruder, mein lieber Enkelsohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein lieber Freund, Soldat

Willi Sturhahn

im Alter von fast 21 Jahren im Osten gefallen ist.

In tiefem Schmerz: **Wilhelm Sturhahn und Frau,** geb. Dröge / **Heinr. Strunk und Frau,** geb. Sturhahn / **Sophie Sturhahn, Willi Gronemeier** als Verlobter / **Emmi Stuckenbrock** als Ereundin.

Lieme, im Oktober 1942.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 1. November, im Anschluß an den Gottesdienst statt.

Am 24. Oktober, morgens 10 Uhr, starb nach längerem Leiden, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Hermann Remmert

im Alter von 36 Jahren.

In tiefer Trauer: **Gottlieb Remmert** als Vater / **Frits Remmert u. Frau,** geb. Brinkmann, **nebst Kind / Otilie Remmert** als Schwester / **Heinrich Remmert nebst Kindern / August Remmert u. Frau,** geb. Brinkmann, **nebst Kindern / Gustav Remmert u. Frau,** geb. Schütz, **nebst Kind / Wwe. Marie Vogt,** geb. Mühlmeier, **nebst Kindern.**

Nienhagen, Pivitsheide, Detmold und Kleinenmarpe.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. Oktober, um 15 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige

Am 24. Oktober, abends 18.30 Uhr, nahm Gott der Herr nach schwerem Leiden meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Wortmann

im 65. Lebensjahre aus unserer Mitte.

In stiller Trauer: **Berta Wortmann,** geb. Büker / **Christian Kleinschmidt und Frau Berta,** geb. Wortmann / **Erich Wünsch und Frau Paula,** geb. Wortmann / **Witwe Christine Hollenstein** als Schwester / u. 2 Enkelkinder.

Eichholz, den 24. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. Oktober, um 2¼ Uhr vom Landeskrankenhaus aus statt. — Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Statt besonderer Anzeige

Nach schwerer Krankheit entschlief heute morgen 4 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Karoline Bitter

geb. Häger, im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Bäckermeister **Ernst Bitter und Kinder.**

Lemgo, den 25. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. Oktober, nachm. 5 Uhr, von der Kapelle der Wolffschen Stiftung aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher. — Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Gestern verschied sanft im 93. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Marie Rahmlow

geb. Gödecke.

Frau Martha Griemert, geb. Rahmlow / **Frau Emma Ostmann,** geb. Rahmlow / **Gottfried Ostmann.**

Lage (Lippe), den 26. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. Oktober, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Lange Str. 51, aus statt. Trauerfeier vorher.

Allen denen, die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters ihre herzliche Teilnahme bewiesen haben, sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus. Im Namen der Familie: Professor Dr. **Karl Friedrich Jahr.**

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns durch Wort und Schrift zum Heldentode meines geliebten einzigen Sohnes und Bruders zuteil wurden, danken wir allen hierdurch recht herzlich. **Frau Wwe. Alwine Unversagt / Else Unversagt.** — Hiddesen, im Oktober 1942.

Für die uns bezeugte wohltuende Anteilnahme an der überaus schmerzlichen Trauer um unseren an der Ostfront gefallenen heißgeliebten Sohn und Bruder Heinrich danken wir herzlichst. **Heinrich Böke,** Bankdirektor i. R. / **Else Böke,** geb. Barkemeier / Fhj.-Gefreiter **Willi Böke,** z. Z. an der Ostfront / **Werner Böke.** — Detmold, im Oktober 1942.

Allen denen, die uns in unserem großen Schmerz beim Heldentode unserer lieben, unvergeßlichen beiden Söhne, Brüder, Schwäger und Onkel ihre Anteilnahme in Wort und Schrift entgegengebracht haben, danken wir auf diesem Wege recht herzlich. Im Namen aller Angehörigen: **Familie Karl Hantop.** — Brakelsiek i. L., im Oktober 1942.

Geschäftliches

Blohm für Selbstabholer wieder lieferbar. **Städtische Gas- u. Wasserwerke Detmold.**

Achtung, Tischler! Wer baut maschinenfertige Kleinmöbel zusammen? Angeb. unter Nr. 4950 an die Lipp. Staatszeitung.

Wegen besonderer Umstände ist es mir nicht möglich, im kommenden Winter Schweine zum Schlachthof zu fahren. **Gustav Diekjobst, Detmold,** Schorenstraße 18.

Wir kaufen für sofort oder später jedes Quantum **Steckrüben.** Dieselben werden auf den einzelnen Stationen verladen. Anmeldungen bei der **Bezirksabgabestelle für Gartenbauerzeugnisse, eGmbH., Lemgo,** Tel. 461, Sammelstelle Bad Salzuflen Telephon 2174.

KLEINE ANZEIGEN

Freie Stellen

Pflichtjahrmädel, liebes, ehrliches, das zu Hause schlafen kann, sucht Frau Martin, Detmold, Pinneichenstraße 17.

Stellengesuche

Sprechstundenhilfe sucht in Detmold oder Lage Stelle. Zuschriften unter Nr. 4961 an die L. St.

Mietgesuche

Suche vier Zimmer, biete gleiche Wohnung in Lage. Schriftl. Angebote unter Nr. 4956 an L. St.

Wohnung gesucht, 4 bis 6 Räume, oder kl. Einfamilienhaus für jetzt oder evtl. später in Detmold, Schötmar, Bad Salzuflen oder näherer Umgebung. Angeb.: 0064 L. St., Bad Salzuflen.

Junge Frau, alleinstehend, berufstätig, sucht möbliertes oder leeres Zimmer. Angebote unter Nr. 4960 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, zwei bis drei Zimmer und Küche, zu sofort oder später zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 4966 a. d. L. St.

Zu verkaufen

Küchenschrank und zwei Stühle zu verkaufen (75 RM.). Detmold, Lagesche Straße 75.

Personenwagen, DKW, Meisterklasse, zu verkaufen. Zu erfragen: Lippische Staatszeitung, Lage.

Milchschaf zu verkaufen. Plöger, Reelkirchen 67.

Kaufgesuche

Tango-Harmonika zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4958 an die Lippische Staatszeitung.

Dachfenster, gut erhaltenes, für 4 bis 6 Hohlpfannen zu kaufen gesucht. G. Busch, Horn, Adolf-Hitler-Straße 77.

Wer verkauft ein warmes, schönes Mäntelchen für dreijähriges Mädel? Angebote unter Nr. 4962 an die Lippische Staatszeitung.

Herrenanzug, dunkler, von Kriegsbeschädigten (1,70) gesucht. Angeb. unter Nr. 4957 an die Lipp. Staatsz.

Umrandung f. Heizkörper (gehäm. Metall), mit großer, schöner Marmorplatte. Preis 50 RM., zu verkaufen. Schriftl. Anfragen: 4910 Lipp. Staatsztg.

Wohn- oder Eßzimmer u. Couch zu kaufen gesucht. Angebote: 504 L. Staatsztg., Lage.

Leiter, leichte, 5 Meter lang; Herrenschuhe (42); Steintopf; Grabeschute. Angeb. unter Nr. 4965 Lipp. Staatsztg.

Verschiedene

Wolldecke gefunden. Landstraße Eickernkrug bis Breite. Abzuholen H. Bracht, Lütte Nr. 3.

Rinderbrille verloren in Lemgo. Abzugeben auf dem Fundbüro.

Fahrradpumpe vom Fahrrad gestohlen im Stadtfelde. Bitte dieselbe bei Dannenberg, Leese, abzugeben.

Herrenhut, dunkelgrau, 57, neu, gegen gut erhaltene Winterhose, Mittelgröße, einzutauschen gesucht. Zuschriften unter Nr. 4959 an die L. St.

Tausche Gänse gegen Küken. Albert Gnoß, Vahlhausen bei Bad Meinberg.

Pelsjacke, braune, und grauer Wintermantel, Größe 44, beides gut erhalten, gegen Pelsmantel einzutauschen, evtl. Zuzahlung. Telephon 2796.

Wer bessert Haushaltswäsche aus? Angebote unter: 4964 L. St.

Einsatz, 100 Liter, gegen kleineren zu tauschen. Pivitsheide B. H. Nr. 54.

VERANSTALTUNGEN

Lippisches Landestheater. Morgen, Mittwoch, 19 Uhr, 1. Abend des Lustspielzyklus europäischer Meister: **„Die Gouvernante",** von Körner, **„Der zerbrochene Krug",** von Kleist. Musik von Friedrich dem Großen u. G. Ph Telemann.

Reichskolonialbund, Ortsverband Detmold. Vortrag des Generals von Lettow-Vorbeck am Freitag, 30. Oktober, pünktlich 20 Uhr, im Haus der Deutschen Arbeit. Vorverkauf in den hiesigen Buchhandlungen. Eintrittspreise siehe Plakate.

Landestheater-Lichtspiele. Heute, Dienstag, u. Donnerstag 19.30, Mittwoch nur 15.30, Sonnabend 15.30 u. 19.30, Sonntag nur 15.30. Zarah Leander in dem neuen Ufa-Großfilm **„Die große Liebe",** mit Grete Weiser, Viktor Staal, Paul Hörbiger. **Deutsche Wochenschau / Kulturfilm.** Für Jugendl. zugelassen.

Detmolder Lichtspiele. Nur Dienstag bis Donnerstag. In Wiederaufführung: **„Rote Mühle",** mit Ida Wüst, Grete Weiser, Theo Lingen, Rudolf Platte, Günter Lüders, Erich Fiedler u. a. **Deutsche Wochenschau / Kulturfilm.** Beginn: 3.15, 5.15, 7.30. — Für Jugendliche nicht zugelassen.

Kammerlichtspiele Bad Salzuflen. Dienstag bis Donnerstag 16.30 u. 20 Uhr. Ein Film für Herz und Gemüt: **„Liebesfreud — Liebesleid",** mit Maria Denis und Clara Calamai. Ein Film, verliebt und verträumt wie die Jugend — ein Film für alle, die gerne jung bleiben möchten! Jugendliche nicht zugelassen.

Kurlichtspiele Bad Salzuflen. Nur noch zwei Tage der große Lustspielerfolg. Paul Hörbiger, Lucie Englisch und viele andere in **„So ein Früchtchen".** Ein Film, der zwei vergnügte Stunden bereitet. Jugendliche über 14 Jahre zugel. Mittwoch u. Donnerstag je zwei Vorstellungen: 16.30 u. 20 Uhr.

Central-Lichtspiele Lage. Dienstag bis Donnerstag. Anfang: 20 Uhr. Wiederaufführung: **„Waldrausch",** nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer, mit Hansi Knoteck, Paul Richter, Hedwig Bleibtreu, Eduard Köck, H. A. Schlettow, Erika Dannhoff u. a. — Für Jugendl. zugelassen.

Hansa-Lichtspiele Lemgo. Dienstag bis Donnerstag. Anfang: Dienstag u. Donnerstag 20 Uhr, Mittwoch 17 u. 20 Uhr. Wiederaufführung: **„Der Fall Deruga",** mit Willy Birgel, Geraldine Katt, Dagny Servaes, Käthe Haack, Georg Alexander, Hans Leibelt, Erich Fiedler u. v. a. Für Jugendliche nicht zugelassen.

DAF., NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortswaltung, Bad Salzuflen, Kulturring B. Heute, Dienstag, den 27. Oktober, 19 Uhr, im Theatersaal: **„Friederike",** Operette von Franz Lehár. Einige Karten sind noch an der Theaterkasse zu haben.

Wittekind-Lichtspiele Schötmar. Dienstag bis Donnerstag 20 Uhr. Der heitere Tobis-Film **„Zwei in einer großen Stadt",** mit Monika Burg, Carl John, Hansi Wendler, Paul Henckels, Käthe Haack, Volker v. Collande, Margarete Kupfer. Das große Urlaubserlebnis eines Fliegers und zugleich ein reizender Querschnitt durch das bunte Treiben der Reichshauptstadt. Donnerstag, 15 Uhr: **Jugendvorstellung.**

Palast-Theater Lemgo. Dienstag bis Donnerstag. Anfang: Dienstag u. Donnerstag 20 Uhr, Mittwoch 17 u. 20 Uhr. Wiederaufführung! Der **lustige Soldatenfilm** von Karl Bunje, dem Verfasser des „Etappenhasen": **„Musketier Meier III",** mit Rudi Godden, Günther Lüders, Hermann Speelmans, Beppo Brem, Aribert Mog. Wahre Kameradschaft und echtes Frontsoldatentum zeigt dieser lustige Film. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Wohnungsmarkt

Älterer Herr sucht in **Bad Salzuflen** zum 1. oder 15. November **freundl. Wohnung** von 1 bis 2 Zimmern, mögl. mit voller Verpflegung bei freier Heizung und Licht. Angeb. unter Nr. 2795 an das Meller Kreisblatt in Melle i. Hann. erbeten.

In **Blomberg od. Umgegend** suchen wir eine kl. Wohnung, bestehend aus 2—3 Zimmern u. einer Küche. Übernahme oder Pachtung eines kleinen Wohnhauses nicht ausgeschlossen. Angeb. sind zu richten an **Kuhlmann & Lalk,** Stuhlfabr., **Blomberg.**

1—5 ha Land mit Wohnhaus u. Wirtschaftsräumen, evtl. totem und lebendem Inventar, für Garten- u. Obstbau mit Viehhaltung geeignet, in Nähe Bade- od. Kurort privat zu kaufen gesucht. Falls erwünscht, Rente, Miteinwohnung o. ä. Angebote erbeten unter F. 971 an Ala, Stettin I.

VERSCHIEDENES

Am Sonntag, 25. Oktober, ein 3jähriges, drei 1½jährige **Rinder** mit Ohrmarken auf der Weide abhanden gekommen. **Konrad Meier, Hörstmar.** Fernruf Lemgo 879.

Frau für leichte Arbeit bei entsprechender Bezahlung, für 3—4 Tage in der Woche gesucht. Sofortige Meldung erbeten. **Neese, Detmold,** Benekenstr. 16, Tel. 2111.





